

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

12. Sitzung vom 22. September 2003 • von 18.00 bis 21.50 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Urs Kuhn, Präsident

Protokollführung: Betschart Daniela, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat**
36 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 19
Zweidrittelsmehr: 24

Gemeinderat
Walter Dubler, Gemeindeammann
Dieter Gerber, Vizeammann
Külling Harold, Gemeinderat
Meier Erwin, Gemeinderat
Meier René, Gemeinderat
Müller Christian, Gemeinderat
Piffaretti Marianne, Gemeinderätin

Weitere Anwesende
Werner Mäder, Bauverwalter
Ernst Häner, Präsident Abwasserverband Wohlen-Villmergen-Waltenschwil
Stefan Irniger, Betriebsleiter ARA Wohlen-Villmergen-Waltenschwil
Gertrud Laube, Co-Leiterin Chinderhuus Wohle
Marcelle Bun, Co-Leiterin Chinderhuus Wohle

Entschuldigungen
Peter Fontana
Konrad Gfeller
Karl Hartmann
Regula Meier
Peter Hartmann, Gemeindeschreiber

Traktanden:

1. **Eingänge und Mitteilungen**
2. **Geschäft 10059** betr. Abwasserverband Wohlen-Villmergen-Waltenschwil; Jahresbericht und Rechnung 2002
3. **Bericht und Antrag 10067** betr. Sportzentrum Niedermatten / Fussballanlage: Bewilligung eines Zusatzkredites von Fr. 541'000.00 für die Ausführung des Allwetterplatzes in Kunstrasen
4. **Bericht und Antrag 10074** betr. Genehmigung eines Kredites von Fr. 250'000.00 für die Erstellung eines Skateparkes
5. **Bericht und Antrag 10063** betr. Wohler Chinderhuus / Anpassung des Betriebsreglements / Anpassung der Tarifordnung
6. **Motion 10054** betr. Sanierung Schwimmbad Wohlen
7. **Interpellation 10064** betr. Unordnung bei Ausflugszielen und auf öffentlichen Wegen der Gemeinde
8. **Motion 10066** betr. Strategiekommission
9. **Motion 10060** betr. Jugend- und Familienpolitik in Wohlen

Urs Kuhn, Einwohnerratspräsident: Begrüssst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

In letzter Zeit kamen Emotionen betr. der heutigen Geschäfte auf. Ich bitte Sie, die Geschäfte sachlich zu behandeln.

Eingänge und Mitteilungen

- Kleine Anfrage 10075 betr. Unterstützung der ortsansässigen Vereine
- Bericht und Antrag 10076 Ordentliche Einbürgerungen
- Voranschlag 2004
- Ergänzungen zum Finanzplan 2004 - 2007

Im Weiteren erhalten Sie:

- Protokoll der Sitzung vom 12. Mai 2002

Jahresbericht und Rechnung 2002 Abwasserverband Wohlen-Villmergen-Waltenschwil (10059)

Kuhn Urs, Einwohnerratspräsident: Jahresbericht und Rechnung sind von den zuständigen Organen geprüft und verabschiedet worden. Es handelt sich nur um eine Kenntnisnahme.

Tanner Peter, GPK-Sprecher: Ergänzend zum wiederum guten und ausführlichen Jahresbericht mit Rechnung von unserem Abwasserverband möchte ich noch Folgendes hinzufügen:

Die Rechnung schliesst erfreulicherweise mit einem tieferen Gesamtaufwand ab, als im Vorschlag aufgeführt, Total Fr. 1'178'800.00 statt Fr. 1'396'000.00. Besonders die Schlammmentsorgung ist weniger hoch ausgefallen, da die Entsorgungsfirma Reni AG Niedergösgen keine Preiserhöhung vornahm. Auch hatte die ARA noch immer Schlamm an die Landwirtschaft abgeben können. Wegen dem hohen Debitorenbestand von Fr. 2.1 Mio. müssen wir uns keine Sorgen machen. Diese sind erstens nicht überfällig und zweitens sind die Rechnungsempfänger die EMS AG und die angeschlossenen Gemeinden.

Die Anlage ist gut im Schuss und wird laufend modernisiert. Im Jahr 2002 ist die zweite Ausbaustufe gestartet worden. Vorher ist am 3. Juli die 11 km lange Transportleitung als direkte Zubringung in die Aare in Betrieb genommen worden, dies zum Schutz unserer Büsz während der Bauzeiten. Trotz Reduktion von der Rechenkapazität ist die Reinigungswirkung auf hohem Niveau gewesen. Obschon die Richtwerte nicht alle eingehalten werden konnten, bestand für die Umwelt keine Gefahr.

Der angefallene Klärschlamm ist nur noch zu 55 % abgeholt worden. Der Rest ist in die Verbrennung nach Niedergösgen transportiert worden.

Erfreulicherweise ist die ARA auch ein Stromproduzent und leistet einen schönen Beitrag, um den Stromzukauf reduzieren zu können.

Zur Jahresrechnung „Tierkörpersammelstelle“, Seite 21, ist noch eine gewisse Besonderheit anzumerken: Das eigentliche Entsorgen wird finanziell zu 100 % vom Kanton übernommen und findet in der Rechnung keinen Eingang. Wahrscheinlich wird sich das in Zukunft ändern.

Ausblick:

- Der Ausbau der Reinigungsstrassen 3 + 4 wird schon 2003 beendet.
- Die Strassen 1 + 2 werden voraussichtlich auch 2003 beendet sein.
- Im Weiteren wird die abgesegnete Klärschlamm-Trocknungsanlage bald in Angriff genommen.

Die GPK dankt allen Beteiligten für das gute Funktionieren der gesamten Anlage und für den aufschlussreichen Jahresbericht samt Rechnung.

Jauslin Matthias, FDP: Ein weiteres Mal liegt ein sauberer und vollständiger Geschäftsbericht mit Rechnung vor uns. Wir danken vor allem Ernst Häner für das Verfassen des Geschäftsberichtes und dem Personal unter der Leitung von Stefan Irniger für seine Arbeit. Wir sind froh, dass wir einen unproblematischen Betrieb haben.

Muff Sepp, SP: Ich spreche im Namen der EVP, EL&Grüne und SP. Wir haben den Bericht mit Freuden zur Kenntnis genommen. Die Probleme zusammen mit dem Bau müssen akzeptiert werden. Auch wir danken dem Personal und allen Beteiligten und hoffen, dass auch in Zukunft das Vorhaben reibungslos über die Bühne gehen wird.

Ein Teil unserer Fraktionsgemeinschaft kann sich mit dem Kanal immer noch nicht abfinden. Aber wir nehmen ihn zur Kenntnis.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Es ist ein guter Bericht und es wurde hervorragende Arbeit geleistet. Uns imponiert, dass wir ein Regionalzentrum sind. Ich möchte der Führung und den Mitarbeitern für ihre hervorragende Arbeit danken.

Stäger Andreas, J-CVP: Die Fraktion der CVP-CSP, J-CVP hat diesen Bericht zur Kenntnis genommen. Ich schliesse mich meinem Vorredner an und danke dem Vorstand und allen Beteiligten für ihre Arbeit.

Häner Ernst, Präsident ARA: Vielen Dank im Namen des Vorstandes und des Personals für die lobenden Worte. Es ist schön, dass die Arbeit, welche in der ARA geleistet wird, geschätzt wird. Wir hoffen, dass wir auch im nächsten Bericht in dieser Form Bericht erstatten können.

Detailberatung

Keine Wortmeldungen!

Der Einwohnerrat nimmt vom Geschäftsbericht 2002 des Abwasserverbandes Wohlen-Villmergen-Waltenschwil Kenntnis.

Bericht und Antrag 10067 Bewilligung eines Zusatzkredites von Fr. 541'000.00 für die Ausführung des Allwetterplatzes in Kunstrasen

Widmer Reto, GPK-Sprecher: Am 10. Dezember 2001 hat der Einwohnerrat, am 3. März 2002 haben Sie als Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Realisierung des Sportzentrums Niedermatten zugestimmt. Schwergewichtig werden nun für 3 Sportsparten Anlagen erstellt, für Fussball, Tennis und Leichtathletik. Einer der Hauptbenützer der neuen Anlage wird der FC Wohlen sein, welcher seine Trainingsaktivitäten zentralisieren und mit genügend Platz und Infrastruktur ausstatten möchte. So hat sich eine Arbeitsgruppe des FC Wohlen für ein Hauptspielfeld, für ein Naturrasentrainingsfeld sowie für ein Trainingsfeld mit Tennenbelag ausgesprochen. Im Juli 2003 kam nun der FC mit dem vorliegenden Begehren, den Tennenbelag durch einen Kunstrasenplatz 3. Generation zu ersetzen, was Zusatzkosten von Fr. 541'000.00 verursacht.

Gleich zu Beginn unserer GPK-Sitzung nahm der Gemeinderat zu einigen Punkten Stellung, welche ich hier bekannt geben möchte:

- „Ein Rasenplatz ist 15 – 20 Std. pro Woche benutzbar. Ein Tennenbelag ist im Sommer trocken, bei Regen nass und dabei oft schmutzig. Der Kunstrasen 3. Generation besteht aus Gummigranulat und Kunststoffgras. Bei früheren Kunststoffbelägen wurde Sand verarbeitet, wodurch der Belag sehr hart wurde und eine grössere Verletzungsgefahr für die Spieler aufwies.
- In der Baukommission wurde der Kunstrasen wiederholt besprochen. Nach Fertigstellung eines Kunstrasens 3. Generation in Unterägeri wurde vom Gemeinderat ein Augenschein vorgenommen. Die Baukommission liess sich bei diesem Besuch vom Kunstrasen der 3. Generation überzeugen.
- Der Einsatz eines Kunstrasens konnte nicht früher geprüft werden, weil er in der heutigen Art noch nicht existiert hat. Unsere Diskussion begann erst nach der Fertigstellung in Unterägeri. Der FC wäre auch mit einem zusätzlichen Rasenplatz anstelle eines Kunstrasens zufrieden. Es ist der Gemeinderat, welcher sich gegen einen Rasenplatz wehrt. Dieser wird bei Trainings auf nassem Grund zu einem Acker und verursacht im Unterhalt hohe Kosten, welche nicht vertretbar sind.
- Gemäss Gemeinderat ist die Bandbreite zum Entscheiden ist klein: Entweder spricht der Einwohnerrat den Zusatzkredit oder es wird ein Tennenbelag eingebaut. Der GR will, dass die GPK etwas beschliesst. Erwin Meier kann auch mit dem Tennenbelag leben.
- Der Gemeinderat will aber auch darauf hinweisen, dass bei einem späteren Herausreissen des Tennenbelages Zusatzkosten von Fr. 100'000.00 bis Fr. 150'000.00 auf die Gemeinde zukommen. Es wäre ungeschickt, jetzt einen Tennenbelag einzubauen, wenn sich später herausstellen sollte, dass sich dieser nicht eignet.
- Es ist dem Gemeinderat klar, dass die Vorlage weniger Probleme bereiten würde, wenn die Geschichte mit der NLB-Tauglichkeit nicht gewesen wäre.
- Der Unterhalt für Kunstrasen beträgt sicher weniger als für Rasen und für Tennenbelag. Das ist die zentrale Frage: Wieviel wollen wir für den Unterhalt aufwenden? Der Unterhalt für einen Kunstrasen bewegt sich in der Grössenordnung von Fr. 12'000.00/Jahr währenddem der Rasenplatz Fr. 30'000.00 bis Fr. 40'000.00/Jahr verschlingt. Können die hohen Anschaffungskosten eines Kunstrasens je amortisiert werden? Der Gemeinderat hält in diesem Zusammenhang aber auch klar fest, dass mit Kunstrasen 3. Generation einfach noch keine Langzeiterfahrungen existieren.

Um diese und weitere Punkte hat sich denn auch die anschliessende Diskussion in der GPK gedreht. Ich möchte ihnen, geschätzte Anwesende, die zentralen Punkte daraus erläutern und will

zu Beginn gleich einige Fakten unserer Diskussion auflisten, welche als Argumentationsbasis dienen konnten:

- Tatsache ist, dass der FC Wohlen bis zum heutigen Zeitpunkt am meisten Mehrkosten verursachte. Speziell sind die Fr. 700'000.00 bezüglich Nati-B-Tauglichkeit zu erwähnen. Nun liegt ein weiteres Begehren vor über Fr. 500'000.00.
- Der Kunstrasen hat gegenüber dem Tennenbelag den klaren Vorteil, dass er intensiver belastet werden kann und bei jedem Wetter eine „saubere“ Lösung darstellt. Sein grosser Nachteil sind die sehr hohen Anschaffungskosten.
- Tatsache ist, dass im Oktober 2000, also über ein Jahr vor der Niedermattenabstimmung, in St. Gallen ein Kunstrasen 3. Generation eingebaut wurde und man somit nicht nur von der Existenz, sondern auch von ersten Erfahrungswerten mit Kunstrasen 3. Generation Kenntnis haben konnte. Trotzdem hat die Arbeitsgruppe des FC den Tennenbelag in der Vorlage gewollt, dies auch noch nach der Präsentation aller Kunstrasengenerationen durch den Architekten Herbst.

Folgende Fragen wurden während der Diskussion seitens der GPK an die anwesenden Vertreter des Gemeinderates gerichtet:

- *Wie erfolgt die Reparatur bei Schäden?* Antwort: Kunstrasen wird wie ein Teppich geflickt. Diese Reparaturen gehören zum Unterhalt. Erfahrungen zeigen, dass es in Ägeri bis jetzt sehr wenige Schäden gab, obwohl der Platz öffentlich zugänglich ist.
- *Weshalb wird Kunstrasen nicht bei allen Spielfeldern eingesetzt?* Antwort: Es ist bis jetzt von den Fussballverbänden, vor allem von der UEFA, noch nicht gestattet, offizielle Spielfelder als Kunstrasenfelder zu bauen. Da unser Kunstrasenspielfeld nur als Trainingsplatz benutzt würde, stellt sich hier kein Problem.
- *Wie sieht die Benützung durch die Schule aus?* Antwort: Das Kunstrasenspielfeld könnte durch die Schulen mitbenützt werden.
- *Wird der FC Wohlen die Turnhallen im Winter trotz Kunstrasenplatz weiter benutzen?* Antwort: Die Hallen werden im Winter weiterhin durch den FC genutzt. Die Möglichkeit besteht durchaus, dass der FC im Winter auf Kunstrasen trainiert. Bis jetzt wurde aber darüber noch nicht diskutiert.
- *Weshalb will der FC einen Rasenbelag, wenn der Kunstrasen nicht realisiert wird?* Antwort: Rasen wird durch die Gemeinde mitunterhalten und für den FC ist es am angenehmsten, auf Rasen zu spielen.

Ein GPK-Mitglied zitiert einen Profi-Fussballer: Das Spiel auf Kunstrasen sei ähnlicher einem Spiel in der Halle als auf echtem Rasen. Kunstrasen sei auch schon an verschiedensten Stellen eingebaut, wie z.B. im Stadion von Salzburg, aber überall wieder rausgerissen worden, da er die Erwartungen nicht erfüllen konnte.

Es gibt Stimmen in der GPK, welche der Meinung sind, dass dieses Geld sinnvoller eingesetzt werden sollte und dass der ursprünglich gesprochene Kredit eingehalten werden sollte.

Warum will der FC ein Rasenbelage, falls der Kunstrasen nicht genehmigt wird? Bis jetzt ist der Rasenbelag von der Gemeinde mitunterhalten. Somit wäre der FC finanziell nicht so stark betroffen. Auch ist das Spiel auf einem Rasenplatz angenehmer.

Auch im technischen Bereich wurde der Kunstrasen in der GPK angezweifelt: Auf Kunstrasen soll gemäss Aussagen von Profis eine andere Spieltechnik anzuwenden sein als auf Naturrasen.

Bei der Diskussion in der GPK kam klar zum Ausdruck, dass dieses Zusatzkreditbegehren viele unverdaubare Kröten enthält, welche sie nicht zu schlucken willens ist:

- Plötzlich wird seitens der Gemeinde enormer Wert auf das Wort „Allwetterplatz“ gelegt, von welchem während der damaligen Vorlage immer die Rede gewesen sei. Leider kann dieses Wort in den damaligen Unterlagen kaum gefunden werden, ganz im Gegensatz zum ausdrücklichen Wunsch nach einem Tennenbelag.
- Ein schwergewichtiges Diskussionsthema hat die – zumindest finanzielle - Ungleichbehandlung der 3 Vereine ausgemacht. So hatten sich die Vertreter des Tennis im April 2002 über die Realisierbarkeit von 2 bis 4 ihrer Plätze in Kunststoffausführung erkundigt und erhielten von der Baukommission die klare Antwort, dass sie diese zum Stückpreis von ca. Fr. 60'000.00. selbst bezahlen müssten. Der Gemeinderat hielt an der GPK-Sitzung vor 10 Tagen des weiteren fest, dass damals seitens des Tennis kein Antrag gekommen sei, dies insbesondere deshalb, weil der Unterbau aller 9 Tennisplätze zum Zeitpunkt des Begehrens schon erstellt gewesen sei und ein Wiederabbruch Fr. 100'000.00 – Fr. 150'000 gekostet hätte und dass Tennisvertreter selbst gesagt haben, dass man sich diese Kunststoffplätze auf Grund dieses Preises demzufolge nicht leisten könne. Die GPK fragt sich nun, ob eine solche Einsicht, nachdem man sich in Kenntnis der Alternativen klar für eine Lösung entschieden hatte, nicht auch dem FC gut anstehen würde. Aber beim FC läuft es offensichtlich anders: Nicht zuletzt vor dem Volk sieht sich die GPK verpflichtet, eine Gleichbehandlung der 3 Vereine zu gewährleisten und würde es deshalb begrüssen, wenn der FC die finanziellen Zusatzmittel für einen Kunstrasenbelag analog der Behandlung der anderen Vereine selber aufbringen würde.
- *Stellen Kaugummi oder Feuerpetarden keine Gefahr für einen Kunstrasenplatz dar?* Antwort: Der Gemeinderat stützt sich hier auf Aussagen aus Ägeri, wo nur wenige auf diese Art verursachte Schäden verzeichnet wurden.
- Wichtig ist, dass mit dem Kunstrasen 3. Generation noch keine Langzeiterfahrungen gemacht werden konnten. Auch bezüglich Unterhaltskosten bewegt man sich in einer Grauzone. Die Garantie für einen Kunstrasen beträgt ab Werk 8 Jahre.
- Aus verlässlichen Quellen sind mehreren GPK-Mitgliedern sogar Aussagen zu Ohren gekommen, dass man bei der Volksvorlage am 3. März 2002 das Kunstrasenbegehren bewusst zurückgestellt habe, um die Vorlage nicht durch den Gesamtkostenbetrag oder durch eine zu frappante Ungleichbehandlung der 3 Vereine zu gefährden. Gerüchteküche oder wahr-schafte Küche? Der Gemeinderat hat solche Vermutungen jedenfalls abgelehnt mit der Begründung, dass es sich bis zur heutigen Vorlage lediglich um einen chronologischen Prozess gehandelt habe, bei dem die ursprüngliche Vorlage nun einfach unter Einbezug der Vereine optimiert worden sei.

Jetzt anzunehmen, die GPK sei eine Legion von Fussballfeinden, wäre ein doch sehr unverdientes Prädikat – im Gegenteil, der FC liegt uns genauso am Herzen wie Transparenz, Verlässlichkeit und bodenständige, durchdachte Planungen, bei denen man auch B sagt, nachdem man sich aus eigenem Willen und in Kenntnis der heutigen Alternativen klar und eindeutig für A entschieden hat.

Wie ein kleines Spiegelbild von all dem hat es die GPK auch als eigenartig wahrgenommen, dass der Präsident des FC Wohlen als schriftlich Eingeladener an der GPK-Sitzung ohne Entschuldigung oder Vertretung nicht erschienen ist. Das Interesse am Auskunftgeben und somit auch am Kunstrasen selbst scheint damit der GPK auch von Seiten des FC beschränkt zu sein.

Ja, geschätzte Anwesende, die zurückhaltende Argumentation und Ausführlichkeit dieser Vorlage 10067 wurzelt für die GPK klar darin, dass man auch von Verfasserseite her die Haken und Ösen an diesem Zusatzbegehren als gewichtig einstuft und eine Ablehnung dieser Vorlage vollumfänglich nachvollziehen kann. So hielt der Gemeinderat an der GPK-Sitzung denn auch klar fest, dass man für oder gegen die Vorlage sein könne, dass er sich aber einen klaren Beschluss

der GPK wünsche. Dieser Beschluss ist dann auch prompt und mit einer Klarheit ausgefallen, welche selbst uns GPK-Mitglieder verblüfft hat. Die GPK empfiehlt ihnen, geschätzte Ratskollegen und -kollegen, mit 6:0 Stimmen, diesen Bericht und Antrag 10067 zu verwerfen.

Erwin Meier, Gemeinderat: Das Begehren für den Kunstrasen kam nicht vom FC, sondern von der Baukommission (11 Ja, 1 Nein, 1 Enthaltung). Die Zusammenzählung der Beträge für die Nati B-Tauglichkeit von Fr. 700'000.00 und für den Kunstrasenplatz von Fr. 541'000.00 ist nicht zulässig. Wer dies macht, macht einen Fehler und zwar bewusst. Das Volk hat dem Projekt Sportzentrum Niedermatten mit einem Allwetterplatz, mit Tennenbelag, zugestimmt. Es hat bestimmt, dass das Fussballstadion NLB tauglich sein soll. Dies war leider am Anfang nicht so. Das bedauere ich selber. Erst nachdem wir die Pläne gesehen haben, hat sich herausgestellt, dass das Fussballstadion nicht Nati B tauglich ist. Das Zusammenzählen der Beträge für den FC ist falsch. Bitte machen Sie dies nicht und seien Sie fair.

Es wird angesprochen, dass die Vereine ungleich behandelt werden. Die Baukommission steckt viel Arbeit in die Umsetzung des Projektes. Ziel der Baukommission war, die durch das Volk bewilligte Vorlage nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Das werden wir weiterhin machen. Wenn man jetzt beginnt, uns Vorwürfe zu machen betreffend Ungleichbehandlung der Vereine, ist dies falsch.

Tennenbelag

Anfangs der 60-er Jahre wurde das Schulhaus Anglikon renoviert. Man wollte auf dem Pausenplatz einen Tennenbelag machen. Als Lehrer habe ich mich dagegen gewehrt. Ich beantragte, diesen Platz zu asphaltieren. Dies hat sich bewährt.

In der Niedermatten ist ein Tennenbelag vorgesehen. Ich bitte Sie, gehen Sie nicht 40 Jahre zurück und beginnen dort, wo man einmal war. Der Tennenbelag ist rudimentär gesagt einen Tennisbelag ohne feinen Sand, teilweise mit Rollkies. Bei Stürzen kann man sich Schürfungen zuziehen.

Rasenplatz

Ein Rasenplatz kann max. 20 Stunden pro Woche benutzt werden. Nehmen Sie die drei Rasenplätze; das macht 60 Stunden pro Woche. Für die 1. Mannschaft sind schon 18 Std. weg. Weiter haben wir über 20 Mannschaften. Geben Sie diesen pro Woche 2 Stunden Training, sind weitere 40 Stunden weg. Der Hauptplatz wird dabei aber nicht geschont. Der Unterhalt der drei Rasenplätze kostet etwa Fr. 90'000.00. Würde dieser Unterhalt dem FC Wohlen aufgebürdet, wäre dieser finanziell am Ende.

Dazu kommt, dass bei einem Rasenplatz der bereits abgeführte Humus wieder angekauft werden. Diese Kosten sind mir nicht bekannt.

Kunstrasen

In Magglingen wurde im Sommer dieses Jahres begonnen, den Kunstrasen der 3. Generation einzubauen. Wir sind nicht zu spät, wir haben noch gar nichts verpasst. Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt.

Die NLB-Tauglichkeit und der Kunstrasen bedeutet nicht Geld für den FC Wohlen. Die ist keine Addition. Die Nati B-Tauglichkeit und der Allwetterplatz ist ein Bestandteil des Sportzentrums Niedermatten. Das Volk hat dies so beschlossen.

Mit einer deutlichen Annahme des Projektes Sportzentrum Niedermatten durch das Volk, hat Wohlen Beachtung gefunden als Regionalzentrum weit über die Region hinaus. Wenn wir nun

wieder zurück gehen, werden wir Spott ernten. Nehmen Sie beim Sportzentrum nicht Seldvilla als Beispiel!

Machen wir etwas für die Zukunft und sagen Sie bitte „Ja“ für den Kunstrasen und für Wohlen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Erwin Meier hat bereits alles Wichtige gesagt, es ist mir jedoch ein Anliegen, einige Punkte zu bestärken. Ich will einfach eins sagen betr. Niedermatten. Was die NLB-Tauglichkeit anbelangt, haben wir wiederholt erklärt warum und wieso. Das Ziel war immer die NLB-Tauglichkeit. Ein Jahr nach der Abstimmung hat man neue Erfahrungen mit Kunstrasen gemacht. Man muss den Ursprung der Geschichte wissen. Der Einwohnerrat hat in der letzten Amtsperiode dieses Vorprojekt bekommen. Am 28. Oktobers 1999 hätte es weniger als Fr. 20'000.00 gekostet. Diese Projekt haben wir dem Regierungsrat, der Sportkommission, eingereicht haben. Es war für uns absolut entscheidend, wie hoch der Betrag ist, den wir vom Sport-Toto bekommen. Das war für uns matchentscheidend, ob wir dieses Projekt weiterverfolgen können oder nicht. Wir haben den höchsten Betrag bekommen, der je gesprochen worden ist: 4 Mio. Fr. Zu diesem Zeitpunkt hat es die Art von Anlage mit Kunstrasen, wie diese es wird, noch nicht gegeben. Wenn Daten von Mitgliedern der Baukommission recherchiert worden sind, sind dies alles Anlagen, die am Anfang der Jahre 2000 gemacht worden sind. Es ist im Grunde genommen ein Widerspruch, wenn der GPK- Sprecher sagt, wir haben keine Langzeiterfahrung, doch mittlerweile wissen wir, dass, wie Erwin Meier bereits gesagt hat, z. B. in Magglingen oder in anderen Orten, solche Anlagen schon eingebaut werden. In einem Artikel vom Juni 2003 des Tages- Anzeigers heisst es: „Kinder stürmen Fussballvereine!“ Das heisst, die Stadt Zürich will einen Drittel der 104 Plätze auf Kunstrasen umrüsten. „Darauf lässt sich rund um die Uhr spielen“. Darum geht es. Man muss auch wissen, dass in den ganzen ursprünglichen Planungsphasen in der Arbeitsgruppe, in der alle Vereine drin sind, der FC auch zurückbuchstabiert hat. Er hätte gern einen Platz mehr gehabt, aber hat darauf verzichtet, weil es aus Platzgründen nicht möglich wäre. Und darum ist es enorm wichtig, dass man die Anlage verstärkt nutzen kann. Dies kann man mit einem Kunstrasen erreichen. Zu den Vorwürfen, der FC verursache am meisten Kosten, muss ich folgendes sagen: Der Chefredaktor des Wohler Anzeigers hat am letzten Freitag etwas geschrieben, das absolut richtig ist. Wenn man schaut, wer nebst diesen von jedem Verein eingebrachten Fr. 500'000.00 von diesen Vereinen am meisten gibt, ist es der FC Wohlen. Schaut man die Paul-Walser-Stiftung an, ohne dass wir jetzt dort etwas ausmessen, ist klar der Anteil der jetzt benutzten Anlage der grösste. Dieser Platz wird für die Gemeinde wertvoll sein. Dies ist auch ein Faktor und für Wohlen ein Glücksfall, dass es so eine Stiftung gegeben hat, die so viel Geld zur Verfügung gestellt hat. Der Gemeinderat muss Ihnen dieses Geschäft unterbreiten. Wenn man etwas baut, gibt es zwischendurch gewisse Friktionen, welche gelöst werden müssen. Wenn das Wetter weiterhin so gut ist und die Arbeit gut vorankommt, dann haben wir heute in einem Jahr die Einweihung der Anlage hinter uns. Stellen Sie sich vor: Sie sind auf der Anlage und stehen auf dem Belag und fragen sich: Ist dies wirklich der richtige Belag? Und eigentlich wissen Sie, nein, er ist nicht richtig. Ist es nicht die Aufforderung, wenn man sieht, dass man etwas baut, das nicht über jeden Zweifel erhaben ist, Zeit und Papier verbraucht. Ist es nicht gescheiter, Korrektur durchzugeben, in diesem Zeitpunkt, in dem man sie erkennt. Und das ist das, was wir Ihnen unterbreiten. In diesem Sinne bitten wir Sie, die Emotionen aus dem Spiel zu lassen. Man muss das Positive sehen. Wir hatten in vielem sehr gute Bedingungen und wir haben alles daran gesetzt, in der Baukommission und auch im Gemeinderat, vorwärts zu gehen. Und Sie haben jetzt die Chance, dazu beizutragen, dass dieses Werk so vollendet wird, das man sagen kann, es ist Freude in allen Punkten. Wir bitten Sie darum, dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen.

Bertschi Bruno, SVP: Ich gebe Ihnen nicht die Meinung der Fraktion SVP bekannt, sondern ich möchte Ihnen einen Abänderungsantrag beliebt machen. Zuerst möchte ich aber Erwin Meier eine Antwort geben auf seinen Spruch „Es muss günstig sein in Wohlen.“:

Es muss günstig sein. Wir haben kein Geld mehr. Wir können kein Management by Kangaroo machen: Grosse Sprünge mit leeren Taschen. Wenn dieser Kredit nicht bewilligt wird, hat der FC Wohlen, welcher in der Challenge League spielt, kein ganzjährig benützbarer Trainingsplatz mehr. Das ist für einen Fussballclub dieser Liga inakzeptabel. Ich habe die gemeinderätliche Vorlage durchgelesen und noch ein zweites Mal durchgelesen. Auf der Seite 2 beim Kostenstand bin ich daraufgekommen, dass wir ja kein zusätzlicher Kredit mehr brauchen, weil die Mehrkosten für den Kunstrasenplatz im bewilligten Kreditrahmen locker Platz haben. Ich werde Ihnen den entsprechenden Abschnitt nicht vorlesen, das können Sie selber tun. Ich glaube, Ihnen eine gangbare Lösung vorschlagen zu können und dem FC zu einem ganzjährig benützbaren Trainingsplatz mit Kunstrasen zu verhelfen. Dabei werden die Finanzen trotzdem nicht noch mehr strapaziert. Ich schlage Ihnen vor, den Antrag des Gemeinderates durch folgenden Antrag zu ersetzen:

„Der Einwohnerrat erklärt sich damit einverstanden, dass der Gemeinderat im Fussballstadion Niedermatten den im Bauprojekt enthaltenen Allwetterplatz nicht mit einem Tennenbelag, sondern mit einem Kunstrasenbelag der 3. Generation ausführen lassen wird.

Ein Zusatzkredit wird nicht bewilligt, da die Mehrkosten von Fr. 541'000.00 durch den bewilligten Kredit von Fr. 17'700'000.00 zuzüglich Toleranzbereich von 10 % gemäss Bericht und Antrag 10067 gedeckt sind.“

Ich bin hundertprozentig davon überzeugt, dass es in einem Kreditrahmen von Fr. 19,5 Mio. Platz hat für diesen Mehraufwand, macht er doch nur 2,8 % von der gesamten Bausumme aus. Wenn bei der ersten Kreditvorlage keine Reserven eingeplant worden wären, würde mich das sehr erstaunen. Denn nichts hasst eine Exekutive mehr als die Überschreitung von Krediten. Im übrigen lassen sich auch jetzt noch da und dort sinnvolle Einsparungen realisieren.

Ich bitte Sie, meinem Abänderungsantrag zuzustimmen.

Fischer Fredy, SVP: Gestützt auf den Abänderungsantrag möchte ich einen Ordnungsantrag auf Unterbuch der Sitzung stellen, damit sich die Fraktionen über den Antrag unterhalten können.

Abstimmung

Grosse Mehrheit für Unterbruch.

Die Sitzung wird 10 Minuten unterbrochen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Gemeinderat kann sich das Vorgehen, wie von Bruno Bertschi aufgezeigt, vorstellen und wir bitten Sie, über diesen Antrag abzustimmen. Sollte dieser eine Mehrheit finden, würde der Gemeinderat seinen eigenen Antrag zurückziehen.

Fricker Matthias, J-CVP: Unsere Fraktion wird mehrheitlich dem Antrag der SVP zustimmen. Wir finden dies zwar nicht die perfekte Lösung. Wenn man aber weiss, dass der Tennenbelag nicht gebraucht wird, nicht geeignet ist, sollte dieser nicht gebaut werden. Bei 26 Mannschaften es ist ein Muss, dass ein Platz allwettertauglich ist. In der ursprünglichen Vorlage war zwar von einem Tennenbelag die Rede. Jedoch war auch immer die Meinung, dass der Platz das ganze Jahr bespielbar ist.

Bächer Andi, CVP-CSP: Ich möchte auch als Fussballer sprechen. Der GPK-Sprecher sagte, auf dem Kunstrasen sei eine andere Spieltechnik nötig. Eine andere Spieltechnik ist auf dem Tennenbelag erforderlich, denn dieser ist pickelhart. Ist dieser gefroren, ist er sogar nicht bespielbar. Weiter wurde gesagt, dass Kunstrasen für Meisterschaftsspiele nicht zulässig seien. Dies stimmt

so nicht. Mit einer Ausnahmegewilligung können Spiele bis und mit 3. Liga auf dem Kunstrasen durchgeführt werden. Sämtliche Juniorenmannschaften, sämtliche 3. und 4. Liga-Mannschaften können auf diesem Belag Meisterschaftsspiele durchführen.

In Zürich wurde ein Belag der 2. Generation eingebaut, welche in der Zwischenzeit wieder ausgebaut werden musste. Er hat sich nicht bewährt. Er war steinhart. Dies ist nicht so beim Kunstrasen der 3. Generation. Dieser ist ähnlich bespielbar wie ein Rasenplatz. Ich habe es selber in Aegeri ausprobiert, zusammen mit einigen Junioren. Es ist ein anderes Spielen, als auf einem normalen Kunstrasen.

Der GPK-Sprecher hat das Begehren des Tennisclubs, die Beläge der Tennisplätze zu ändern, angesprochen. Für die Ablehnung sprachen natürlich auch die enorm hohen Unterhaltskosten der Reboundplätze gegenüber den Sandplätzen. Dies wurde aber an der Baukommissionssitzung auch so gesagt. Auch dort liefen die Diskussion dorthin, dass man sagte, dass Sand die beste Unterlage zum Spielen sei.

Ausserdem hat der Tennisclub 9 Plätze zur Verfügung, der FC lediglich vier. Von diesen vier wäre der Tennenbelag dann nicht während 10 Monaten bespielbar. Dies ist für den FC nicht mehr machbar. Es gibt 400 Junioren, welche in ca. 22 Mannschaften spielen. Die werden von Trainern betreut, die dies fast unentgeltlich machen. Auch dies ist Jugendarbeit. Es müssten 10 Mannschaften gestrichen werden.

Ich bitte Sie, dem Antrag zuzustimmen.

Furter Fabian, SP: Ich möchte Andi Bächer eine Antwort geben. Ich finde es haarsträubend, welche Argumente du anführst. An der Baukommissions-Sitzung vom 5. Juli 2003 hat der Vertreter des Fussballclubs gewünscht, dass man aus Kostengründen einen Rasenplatz macht. Niemand hat gesagt, man müsse mehr Kapazitäten haben. Bis jetzt hat niemand erwähnt, dass der FC Wohlen den Rigackerplatz und den Notterplatz wahrscheinlich weiterhin benützen kann. Ihr werdet auch mit dem Kunstrasen zu wenig Kapazität haben. Ich bitte Sie, dem Änderungsantrag nicht zuzustimmen. Es wurde in diesem Saal nicht alles so gesagt, wie es wirklich ist.

Ich bin auch in der Baukommission und ich möchte nach bestem Wissen und Gewissen handeln. Ich möchte vom Gemeinderat die Aussage, dass in den 19.5 Mio. die 0.5 Mio. für den Kunstrasenplatz inbegriffen sind. Ich erlebe in der Kommission sein Monaten, dass es teurer und teurer wird. Ich bitte Sie, lehnen Sie diesen Antrag ab und lassen Sie uns über den gemeinderätlichen Antrag diskutieren.

Meier Maya, Freis Wöhle: Etwas zu Andi Bächer: Kunstplätze sind im Unterhalt billiger als Sandplätze. Kunstplätze sind zeitgemäss. Ich denke da an den Behindertensport, der auf einem Sandplatz nicht möglich ist.

Zum Antrag: Für mich kommt dieser Antrag aus einer komischen Ecke. Sonst wird in der Regel alles abgelehnt. Wenn so argumentiert wird, dass die FC-Anlage in der Niedermatten nur „halb-batzig“ ist, kann ich auch sagen, die Tennis-Anlage sei nur „halbbatzig“. Wir haben keinen Kunstplatz bekommen. Uns wurde gesagt, wir könnten den Kunstplatz haben, aber müssten ihn selbst bezahlen. Darum sind wir mehrheitlich der Meinung, dass auch der FC den Kunstrasen selber zahlen sollen. Wir sind nicht grundsätzlich gegen einen Kunstrasen, aber der FC soll diesen auch selber bezahlen müssen.

Keusch Marianne, EL & Grüne: Ich habe eine Frage bezüglich der Kosten: Ich hab im Internet viel Positives über den Kunstrasen gelesen. In Unterägeri bin ich noch auf etwas gestossen bezüglich Umweltverträglichkeit. Ein hoher Grundwasserspiegel verursache zum Teil sehr hohe Kosten, denn man muss flächendeckend entwässern. Meine Frage: Ist dies in den Fr. 541'000.00 schon

enthalten? Oder wurde gar noch nicht abgeklärt, dass eventuell nochmals mit Mehrkosten zu rechnen ist, wenn man dafür sorgen muss, dass kein ausgewaschenes Zink ins Grundwasser gelangen kann?

Dörig Werner, FDP: Ich gebe Ihnen die Meinung der FDP bekannt. Nach der ersten Fehlplanung, als offenbar einfach vergessen wurde, dass der FC Wohlen in der NLB spielt, welche Mehrkosten von Fr. 700'000.00 verursachten, aber keinen Nachtragskredit zur Folge hatten, wird der Einwohnerrat doch noch mit einem zusätzlichen Kreditbegehren konfrontiert. Es gibt viele, die sagen, dass der Kunstrasen absichtlich nicht im Projekt enthalten war, aus Angst, das Projekt könnte vor dem Volk scheitern. Ich sage deutlich, dass wir diese Ansicht nicht teilen und davon ausgehen, dass der FC Wohlen im Nachhinein mit dem Ersuchen an den Gemeinderat gelangt ist, den Kunstrasen im Bauvorhaben aufzunehmen. Ich wusste zwar von Gemeinderat Erwin Meier, dass die Baukommission Antragsteller war. Ich frage mich nun, hat der FC etwas davon gewusst oder war dies einfach Wortklauberei?

Fussballer wissen besser als Politiker, ob sie auf einem Kunstrasen wollen, müssen oder spielen können. Fachspezifisch kann der Einwohnerrat grundsätzlich zu keinem Entscheid kommen für oder gegen einen Kunstrasen. Wir nehmen die negativen Schlagzeilen zur Kenntnis, wonach die schöne neue Welt erste Risse aufzeigt und der Kunstrasen, wie in Salzburg schon passiert, durch einen „Naturteppich“ verschwindet. Oder wir nehmen die wohlwollenden Empfehlungen des Gemeinderates ernst. Es ist klar, wir treffen einen politischen Entscheid und gehen vor allem auf die Kostensituation ein. Für die Einsparungen von Unterhaltskosten für Kunstrasen existieren keine genauen Berechnungen. Die erhofften Minderaufwendungen für Kunstrasen stehen in keinem Verhältnis zu den Abschreibungen desselben, wobei auch hier keine Erfahrungswerte bezüglich Lebensdauer existieren. Tatsache ist, dass sich der Kunstrasen bis zum heutigen Zeitpunkt nicht durchgesetzt hat.

Ich komme zur grundsätzlichen Beurteilung dieser Vorlage. Von Anfang an war davon die Rede, das Trainingsfeld als Tennenbelag auszuführen. Wir sind der Meinung, dass der Gemeinderat hätte dabei bleiben müssen und die Frage „Kunstrasen ja oder nein“, und somit die Frage der Verantwortung nicht an den Einwohnerrat delegieren hätte dürfen. Die Antwort des Gemeinderates an die Verantwortlichen des FC Wohlen hätte lauten müssen: Wir sind bemüht, den beim Volk eingeholten Kredit einzuhalten und stehen in der Verantwortung. In Anbetracht der schlechten Finanzlage der Gemeinde sehen wir uns nicht im Stande, Ihrem Begehren zu entsprechen. Unverständlich auch die Haltung des Gemeinderates zum Kostenstand, wenn man feststellt, dass die Abweichung gegenüber dem bewilligten Kredit von 17.7 Mio. 7.8 % beträgt und somit im Toleranzbereich von 10 % liegt. Wir sind der Meinung, dass Investitionen und finanzielle Vorgabe in dieser Grössenordnung einzuhalten sind und nicht mit zusätzlichen Wünschen ausgereizt werden.

Ich nehme Stellung zum Änderungsantrag von Bruno Bertschi. Wir werden diesem Antrag nicht zustimmen. Es ist interessant, dass immer von Sparen gesprochen wird. Ist der Tag X hier, oder geht es um den FC, krebst man zurück. Heute Abend ist ein Prüfstand für eine seriöse Finanzpolitik.

Bei dieser unheiligen Allianz zwischen Bruno Bertschi und dem Gemeinderat muss man vorsichtig sein.

Da der FC Wohlen ein Rasenfeld will und nicht mit einem Tennenbelage leben kann, stellen wir einen eigenen Änderungsantrag:

„Der Einwohnerrat erklärt sich damit einverstanden, dass der Gemeinderat im Fussballstadion Niedermatten das 3. Spielfeld in Naturrasen ausführt (anstelle Tennenbelag).“

Huwiler Paul, CVP-CSP: Ich spiele nicht Fussball, Tennis und mache keine Leichtathletik. Ich kann die Sache neutraler sehen als andere. Wenn der FC sagt, wir können keinen Tennenbelag gebrauchen, warum soll man einen bauen? Das macht keinen Sinn! Da es keinen Sinn macht, bin ich dafür, dass man den Kunstrasen einbaut.

Mich enttäuscht, dass die Fehlplanungen, verbunden mit Mehrkosten, zu einer immer höheren Honorarsumme führen. Mit anderen Worten: Personen die Fehler machen, werden noch belohnt. Es muss geschaut werden, dass die Auftragsvergabe pauschal oder nach Aufwand und nicht nach Honorar festgesetzt wird. Dies führt weniger zum Anreiz, ein Projekt teurer werden zu lassen.

Da ich der Meinung bin, dass nichts gebaut werden soll, was nichts nützt, denke ich, man sollte die bittere Pille schlucken und den Zusatzkredit sprechen, entweder als Zusatzkredit oder als Änderungsantrag, wie von Bruno Bertschi gestellt.

Tanner Peter; SVP: Ich gebe die Meinung unserer Fraktionsgemeinschaft bekannt. Bei uns in der SVP ging es darum, dass die zusätzlichen Fr. 541'000.00 nicht bewilligt werden sollen. Es geht auch darum, was das Volk dazu sagt. Die Ausweichmöglichkeit von Bruno Bertschi werden wir grossmehrheitlich unterstützen, sofern der Gemeinderat die absolute Garantie geben kann, dass es in diesen +/- 10 % Platz hat. Das müssten wir noch einmal klar vom Gemeinderat hören.

Zum 2. Teil von Werner Dörig: Wir wollen sparen und beschliessen, nein zu den zusätzlichen Fr. 541'000.00 zu sagen. Wir sind aber der Meinung, dass der FC Wohlen einen Allwetterbelag benötigt, der diesen Namen auch verdient. Mit dieser Ausweichmöglichkeit hätten wir die Möglichkeit, in dieser gesamten Bausumme zu bleiben. Der FC würde diesen Allwetterplatz erhalten, auf dem er während 12 Monaten wetterunabhängig spielen könnte. Wir dürfen die anderen Vereine nicht völlig ausser Acht lassen und darum nicht zusätzliche Aufwendungen beschliessen. Ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen.

Meier René, Gemeinderat: Ich habe gespannt dem GPK-Sprecher zugehört. Es war nicht die Meinung des Gemeinderates, dass man diesem Bericht und Antrag zustimmen oder ihn ablehnen kann. Der Gemeinderat ist der Meinung, man kann ihm nur zustimmen. Und warum?

Wir sagten Ja zum Sportzentrum. Wir sind darauf angewiesen, dass die Fussballanlage funktionieren kann. Die Anlage wird mit einem 3. Rasenplatz oder mit einem Tennenbelag nicht funktionieren. Es ist die Verantwortung des Gemeinderates, wenn er sieht, dass etwas nicht funktioniert, zu handeln. Das möchte der Gemeinderat machen. Sie haben gehört, wie es zum Tennenbelag und später zum Kunstrasenbelag kam.

Ich durfte in der Planungsgruppe des Vorprojektes sein. Die Bedingung war, dass es ein Allwetterplatz gibt. Warum? Der FC wollte anfänglich 4 Plätze. Dies war nicht möglich. Der FC zeigte sich solidarisch und verzichtete auf einen Platz, aber braucht einen Allwetterplatz. Der Planer stellte den Allwetterbelag mit Tennenbelag vor.

Ich wusste damals nicht, was ein Tennenbelag ist. Ich ging aber davon aus, dass ein Planer einen Allwetterplatz plant, der allwettertauglich ist. Während der Volksabstimmung kam die Frage auf, was ein Tennenbelag genau sei. Man wurde sich schnell einig, dass dieser Platz nicht geeignet ist. Man suchte nach Lösungen und man fand ihn im Kunstrasen der 3. Generation. Der FC benötigt diesen Kunstrasenplatz. 400 Junioren trainieren 2 bis 3 mal in der Woche und spielen am Wochenende. Was sollen wir ihnen sagen? Geht heim, wir haben keinen Platz?

Lassen Sie sich nicht täuschen, wenn Sie den Paul-Walser-Platz betreten. Der FC Wohlen konnte immer spielen. Zu verdanken ist dies dem aussergewöhnlichen Unterboden. Dies ist bei der Niedermatten nicht so. Das junge Gras braucht Zeit zu wachsen, wir müssen den Platz sperren. Oh-

ne Allwetterplatz wird in 2 Jahren in diesem Saal ein Sanierungskonzept zu bewilligen sein. Das kann doch nicht sein! So vernünftig müssen wir sein und sagen, wenn wir etwas machen, machen wir es richtig. Ich möchte nicht auf die Kosten eingehen, die wir mit dem Allwetterplatz sparen werden. Es ist in der Verantwortung des Gemeinderates und in Ihrer Verantwortung, dass wir eine funktionierende Anlage erstellen.

Peter Tanner hat von Garantien des Gemeinderat gesprochen betreffend den Fr. 19.5 Mio. Der Gemeinderat ist kostenbewusst. Garantien kann niemand abgeben! Aber es zeigt doch, dass der Gemeinderat mit dem Geld haushälterisch umgeht, weil er im Toleranzbereich liegt. Das müsste akzeptiert werden. Es wäre schade, wenn innerhalb eines Jahrhundertwerkes sich die Beteiligten beginnen einander auszuspielen. Es ist noch nicht lange her, da wollte man zusammen ein Sportzentrum erstellen. Verhindern Sie dies nicht, stimmen Sie dem Antrag zu.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Ich habe Tennis gespielt, Leichtathletik gemacht und spiele jetzt Fussball. Mir geht es um die Jugend. Vor ca. 6 Wochen dachte ich an kein Problem. Ich merkte dann in der Gruppe, dass es zu Problemen kommen wird. Denken Sie an unsere Kinder. Unsere Jugendlichen wollen eine Anlage, die funktioniert. Dies wollen auch die Trainer, Mütter und alle, die ihre Freizeit opfern. Unsere Stimmbürger haben zu einer funktionellen Anlage ja gesagt, für alle drei beteiligten Vereine. Und nicht zu etwas, das in 2 bis 3 Jahren wieder saniert werden muss. Denken Sie doch vernünftig, es geht um 2.8 %.

Furter Fabian, SP: Wenn ich diese Voten höre, beginne ich fast zu weinen. Sie sind derart tendenziös aber brilliant gehalten. Aber ein bisschen wurde übertrieben. Was die SVP machte ist eine Salami-Taktik. Steht dazu und gebt zu, dass bei Zustimmung zum Antrag von Bruno Bertschi ja gesagt wird zu den Fr. 541'000.00 Mehrkosten. Wenn diesem Antrag zugestimmt wird, wird der Kunstrasen gebaut. Seid ehrlich!

Tanner Peter, SVP: Ich befürchte, der Kunstrasen wird nicht in allen Instanzen durchkommen. Emotionen sind vorhanden und können nicht mit diskutieren weggezaubert werden. Ich möchte die Stellungnahme des Gemeindeammanns Walter Dubler, ob die Mehrkosten in der Toleranzgrenze Platz haben.

Bertschi Bruno, SVP: Ich möchte den Vorwurf der Salami-Taktik zurückweisen. Ich möchte, dass der Kunstrasen, welcher eindeutig besser ist als der Tennenbelag, im bewilligten Kostenrahmen Platz hat. Wir haben im Moment Fr. 19.067 Mio. benutzt. Sie wissen, inklusive Kunstrasen. Wir haben immer noch rund Fr. 400'000.00 für Unvorhergesehenes. Das muss eingehalten werden. Ich werde auf die Barrikade steigen, wenn der Kredit überschritten wird.

Muff Sepp, SP: Es war sehr interessant zum Zuhören. Wenn es um gewisse Anliegen gibt, können Emotionen ausbrechen. Ich war erstaunt über den Antrag von Bruno Bertschi. Ich bin erstaunt, dass der Gemeinderat diesem Antrag zustimmen kann. Wenn man den Kostenstand anschaut, hätte man selber auf diese Idee kommen können, auf einen Antrag an den Einwohnerrat zu verzichten. Diese Diskussionen hätten wir uns ersparen und anderes erledigen können. Ich persönlich kann beiden Anträgen nicht zustimmen! Ich finde, wir verbrauchen zu viel Geld, welches wir gar nicht haben.

Wir sind bei den Folgekosten bei Fr. 800'00.00 pro Jahr und es wird laufend mehr. Wohin führt das? Ich habe ein Problem damit und die Gemeinde ein finanzielles. Es wurde zuwenig vorwärts geschaut. Ich möchte es noch einmal deponieren: Ich bin enttäuscht und entsetzt, dass der Gemeinderat den Bericht und Antrag seinerzeit vorgelegt hat, ohne dazu zustehen, dass wir uns das Sportzentrum finanziell mit dem Steuerfuss von 105 % über längere Zeit nicht leisten können. Das ist und bleibt ein Makel an dieser Vorlage. Zum guten Glück sind die Zinsen nicht so hoch.

Walter Dubler, Gemeindeammann: Emotionen sind gut, solange sie auf eine anständige Art und Weise in diesem Saal ausgetragen werden. Dahinter steht eine Sache. Die sachliche Auslegeordnung hat durch Personen stattgefunden, die mitwirken und sich in den Sportarten auskennen. Es gibt Momente, in denen man eine Kröte schlucken muss. Und dies findet für einmal in diesem Saal statt. Wir müssen im Gemeinderat hin und wieder eine Kröte schlucken, bei der wir sagen müssen, es passt uns eigentlich nicht, aber wir müssen es machen, weil es vernünftig ist. In diesem Sinn bitte ich Sie um herzerwärmende und nicht übertriebene Voten. Wollen Sie Ihre Anliegen durchbringen, muss man Emotionen einsetzen.

Absolute Garantie gibt es nicht. Alle, die in diesem Saal sind, müssen einmal sterben. Das ist das einzige, was absolut ist. Man weiss im jetzigen Moment in der Baukommission nichts, dass darauf hinweist, dass die vorgegebenen Grenzen nicht eingehalten werden können.

Man hat über den Steuerfuss gesprochen. Dazu werden wir an der Einwohnerratssitzung vom nächsten Monat Stellung nehmen. Der Grund warum und wieso wird explizit im Voranschlag 2004 dargelegt sein. Der Gemeinderat hatte die Bestrebung, das Anliegen nicht früher zu bringen, weil wir das nicht wollten. Die verschiedenen kantonalen und eidgenössischen Aufgaben, welche in Zahlen nachgewiesen sind und in diesem Saal noch diskutiert werden, haben das Fass zum Überlaufen gebracht. Sepp Muff hat bereits über den Steuerfuss gesprochen, als die Vorlage zum Sportzentrum Niedermatten diskutiert wurde. Der Gemeinderat meinte damals, es sei möglich ohne Erhöhung. Diejenigen, die meinen, wieso wird erst jetzt die Erhöhung beantragt, können froh sein, dass wir nicht schon früher damit an den Einwohnerrat gelangt sind. Wir kommen jetzt, und noch nicht zu spät. Eine Zahl zum Vergleich: Seit 1998 haben wir rund 3 Mio. mehr Kosten, welche durch Bund und Kanton verursacht werden. Wir haben bei diesen Kosten nichts zu entscheiden. Warum sind wir auf die Idee gekommen, diesen Nachtragskredit dem Einwohnerrat zu unterbreiten? Dies haben wir im Gemeinderat auch diskutiert. Es ist der Respekt vor dem Einwohnerrat. Wir können den Einwohnerrat nicht ausser Acht lassen. Wenn Herr Bertschi und ich einer Meinung sind, zeigt dies eigentlich, wie wichtig die Angelegenheit ist. Es ist uns ein Anliegen, dass der Einwohnerrat genau über die Sache Bescheid weiss. Die Frage lautet nun: Ist man flexibel? Entscheidend für den Gemeinderat war, dass der Einwohnerrat und die Öffentlichkeit Bescheid wissen, über das was ist. Sie sind die Volksvertreterinnen und Volksvertreter und hören die Meinungen der Leute. Aber es gibt auch Situationen, in denen nicht nur der Gemeinderat führen muss, sondern auch der Einwohnerrat helfen und mitführen muss.

Jauslin Matthias, FDP: Es erstaunt mich ausserordentlich, wie hier debattiert wird. Sogar die SVP spricht von 19 Mio. Wir alle haben bei der Abstimmung 17.7 Mio. für das Projekt gesprochen. Ich muss Sepp Muff recht geben, es ist so. Die Tiefbauarbeiten wurden dannzumal gut vergeben. Es wurde Geld eingespart, dies ist allen bekannt. Dieses wurde bereits wieder für andere Verpflichtungen ausgegeben. In diesem Fall für die Nati B-Tauglichkeit. Es ist den Steuerzahlerinnen und -zahlern gegenüber nicht richtig. Es ist Geld, welches im Projekt eingespart wurde und dem Steuerzahler zurückgegeben werden muss. Es kann nicht sein, dass wir jede Kreditvorlage um 10 % aufstocken und sagen, dieses Geld steht uns zur Verfügung und wir geben es aus.

Wenn man den Finanzplan und das Budget 2004 anschauen, wäre es unverantwortlich, einfach nochmals Fr. 541'000.00 zu bewilligen. Ob dieser Betrag im Kredit Platz hat oder nicht, spielt doch gar keine Rolle. Geld wird ausgegeben. Wenn Sie für ein Joghurt Fr. 1.10 einberechnen und dieses für Fr. 0.50 kaufen können, kaufen Sie es für Fr. 0.50. Der Rest haben Sie im Portemonnaie und gespart.

Erstaunlicherweise gibt es einen Brief des FC Wohlen, in dem steht: „Wenn kein Kunstrasenplatz bitte keinen Tennenbelag, sondern bitte ein drittes Rasenspielfeld.“ Es steht sogar in der Vorlage. Warum haben wir nicht den Mut, dem FC zu sagen, dass es kein Geld für einen Kunstrasen gibt. Ihr erhaltet einen dritten Platz in Rasen. Dann muss ich Ihnen noch eine Antwort zum 4. Spielfeld geben. Die 4 Spielfelder, welche der FC Wohlen sich dazumal gewünscht hatte, sind einem ko-

mischen Aspekt zum Opfer gefallen. Der FC sagte nämlich, nein, um unser Hauptspielfeld führt keine 400 m-Rundbahn. Nun haben wir eine 400 m-Rundbahn und in der Mitte ein Spielfeld. Dieses wird vom Athleticum und von den Schulen gebraucht. Ich bin aber überzeugt, wenn man dort eine optimale Planung macht, ist es möglich, ein oder zwei Mannschaften auf diesem zusätzlichen Feld innerhalb der 400 m-Bahn trainieren zu lassen. Ist dies so kompliziert? Es ist erschreckend, dass hier über eine halbe Million diskutiert wird, die wir einfach so weggeben. Die SVP und CVP haben an der letzten Sitzung über einen Stapler diskutiert, bei dem es um ein paar tausend Franken gegangen ist. Wir haben den Profis nicht zugestanden eine Maschine zu kaufen, die neu ist. Hier sind Sie bereit, eine halbe Million weg zu werfen.

Meier Maya, Freis Wohle: In der Bevölkerung hört man Stimmen gegen die zusätzlichen Fr. 541'000.00. Der Tennenbelag wird als völlig unbrauchbar hingestellt. Ich möchte wissen, wie es alle anderen Verein, sogar Nati A-Mannschaften, die auch auf einem Tennenbelag trainieren? Es scheint zu gehen.

Frischer Arthur, CVP-CSP: Diese Diskussion hat sich in eine finanzpolitische Diskussion gewandelt. Ich möchte meine Meinung als Mitglied der Finanzkommission äussern. Als ich zum ersten Mal von den Kosten und der Rechtfertigung mit der 10 % Klausel, hatte ich auch Mühe. Warum kann mal nicht etwas billiger sein? Warum muss es immer teurer sein? Wenn man den Tennenbelag nicht macht, kostet es nochmals Fr. 300'000.00 bis Fr. 400'000.00 weniger. Wir haben das Budget 2004 gesehen und auch geprüft. Walter Dubler spricht immer von den nicht beeinflussbaren Mehrkosten. Dies ist nun einmal ein beeinflussbarer Betrag. Wir haben die Möglichkeit, durch Nichtausführen Einsparungen zu machen. Es muss Willen gezeigt werden. Ich unterstütze den Antrag der FDP. Ein Kunstrasen kann auch noch zu einem späteren Zeitpunkt erstellt werden, wenn man mehr Erfahrungen gemacht hat. Ich war in Aegeri und habe den Kunstrasenplatz dort angeschaut. Es ist Tatsache, dass man dort gute Erfahrungen gemacht hat in diesem kleinen Zeitraum von einem Jahr. Die Grössenordnung der Unterhaltskosten, wie sie der Gemeinderat genannt hat, sind richtig. Was man dort nicht beurteilen kann, ist, wie der Rasen in 5 bis 10 Jahren aussehen wird und wie hoch die Folgekosten sein werden. Deshalb kann ich dem Begehren im heutigen Zeitpunkt nicht zustimmen.

Zulauf Ruedi, EL & Grüne: Wir sind in einer Situation, in der kaum mehr etwas richtig ist. Was wir jetzt auch entscheiden, es ist schlecht. Wenn wir mit grosser Geste eine halbe Million nachträglich bewilligen, dann gibt es zwar einen Kunstrasenplatz, aber finanzpolitisch ist es schlecht. Ich bin nicht um jeden Preis fürs Sparen. Mir kommt in der letzten Viertelstunde immer wieder ein Auto in den Sinn, welches meine Familie einmal besass. Wir haben es in den Service gegeben. Dieser hat viel Geld gekostet. Nachdem wir es wieder geholt haben, ging nach wenigen Tagen das Motorsteuergerät kaputt. Wir haben es wieder in die Garage gegeben und wieder viel Geld ausgegeben. Wir haben uns damals entschieden, dass wir ein Auto brauchen, welches funktioniert und nicht herumsteht. In etwa so kommt mir unsere Situation vor.

Das Sportzentrum wurde offensichtlich in einer Art und Weise geplant, die man nur als himmeltraurig bezeichnen kann. Möglicherweise bleibt uns nichts anderes übrig, als den Kunstrasenplatz zu bewilligen. Letzen Endes ist es mir egal, auf welche Art. Eigentlich wäre es mir lieber, auf die von Bruno Bertschi vorgeschlagene Art. Das würde wenigstens die Bausumme nicht erhöhen. Andererseits finde ich es ja auch den Gipfel, dass der Gemeinderat sagt, wir haben nicht 17.7 Mio. Franken zu gute, sondern 10 % mehr. Dieser Haltung sage ich nicht seriösen Umgang mit dem Geld. Ich werde mich durchringen und irgendeinem dieser Anträge zustimmen. Jedoch sage ich noch etwas: Alle, die sich hier grosszügig gegenüber dem FC Wohlen zeigen, sollen sich bitte etwas später an diesem Abend einer anderen Gruppe Jugendlicher gegenüber grosszügig zeigen.

Meier Erwin, Gemeinderat: Die Grundwasserdrainage wurde bereits gemacht, als mit dem Bau begonnen wurde. Es war sehr nass wegen des Grundwassers.

Der FC Wohlen ist in der Baukommission selbstverständlich vertreten und zwar mit Jacky Sauter und Hans Meier. Wir sind froh, dass sie nicht nur für ihre Interessen eintreten, sondern fürs ganze Projekt.

Wenn ich Geld für die Gemeinde ausbebe, denke ich mir immer, wie wäre es, wenn ich es aus meinem Portemonnaie zahlen müsste. Wir werden die Fr. 17.7 Mio. so sparsam wie möglich ausgeben. Das kann ich nicht allein entscheiden. Im Bauwesen gibt es manchmal Dinge, die man machen muss, weil sie nötig sind.

Zum Honorar: Mit dem Planer wurde ein Vertrag gemacht, der sehr vernünftig ist. Den Vertrag werden wir einhalten. Die beiden Planer werden das Geld erhalten, wofür sie gearbeitet haben.

Zur Frage, weshalb der Gemeinderat diese Vorlage überhaupt vor den Einwohnerrat bringt: Es war für uns wichtig, dass wir Sie miteinbeziehen und Ihnen einen Bericht und Antrag unterbreiten. Und Sie nicht wie dumm behandeln und ohne Erklärung einen Kunstrasen anstelle des Tennenbelages einbauen. Wenn in dieser Situation jemand ausrufen würde und gegen den Kunstrasen spräche, hätte er recht.

Noch etwas zum Tennis-Club: Ich weiss nicht, weshalb Freis Wohlen so hartnäckig am Tennis-Club festhält und ihn in eine Notleider-Rolle drängt. Dem ist nicht so.

Ich lese Ihnen vor, was im Baukommission-Protokoll Nr. 4 steht: „Es sind 9 Sandplätze vorgesehen. Martin Burkart, dass noch geprüft werde, ob davon evtl. 2 bis 4 Kunststoffplätze vorteilhafter wären. (Vorteil: ganzer Winter bespielbar, günstiger im Unterhalt, rollstuhlgängig) Mehrkosten pro Platz Fr. 60'000.00 (zu Lasten Tennisclub). Diethard Herbst macht auf den schlechten Untergrund aufmerksam (Senkung). Dem Tennisclub wird eine Frist bis zum 1. Juni 2002 bewilligt.

Das Protokoll wurde bewilligt von der Baukommission.

Senkungen: Man hatte ein Gutachten eines Geologen. Er empfahl, nicht im Bereich des Tennishauses eine Mehrbelastung einzubauen. Man hat 2 m Kies eingebaut. Seit einem Vierteljahr liegt es dort. Es haben seitdem keine Veränderungen stattgefunden. Die Ergebnisse hatte man dann zumal noch nicht.

Man sagte, wir haben eine vom Volk bewilligte Vorlage über Fr. 17.7 Mio. Wir machen, was in den Unterlagen steht. Dort stand aber nichts von Kunststoffplätzen für Tennis. Darin war jedoch der Allwetterplatz vom FC Wohlen erwähnt.

Zur 10 %-Toleranzklausel: Das ist die Toleranz, welche man beim Bauen hat. Ich wäre stolz, wenn das Projekt vollendet und wir nicht alles Geld gebraucht hätten. Wir geben keinen Fünfer mehr aus als nötig. Wir werden uns Mühe geben, dass wir mit dem durch Sie gesprochenen Geld auskommen. Aber wir werden nicht aufhören, notwendige Dinge auszuführen (z.B. mehr Pfählungen). Es ist doch vernünftig, notwendige Dinge auszuführen, auch wenn es keine Kosteneinsparungen zur Folge hat.

Weber Edith, GPK-Präsidentin: Ich bin im selben Dilemma wie Ruedi Zulauf. Ich weiss auch nicht mehr recht, was ich abstimmen soll. Ich habe eine Frage zur Idee von Matthias Jauslin: Wenn der Rasenplatz innerhalb der Rundbahnbenützt würde, würde dann ein weiterer Rasenplatz anstelle eines Tennenbelages etwas nützen?

Nicht nur der FC Wohlen, sondern alle anderen Vereine kümmern sich auch um die Jugendlichen. Es ist nicht nötig, dies jedes Mal zu erwähnen.

Meier Maya, Freis Wohle: Dem Tennis-Club wurde gesagt, in der Vorlage seien Sandplätze vorgesehen und keine Kunststoff-Plätze. Weshalb sagt man dem FC Wohlen nicht dasselbe, nämlich dass kein Kunststoffplatz sondern ein Tennenbelag in der Vorlage vorgesehen ist? Beim FC Wohlen ist alles anders.

Becker Doris, Freis Wohle: Nach meinem Empfinden wird es jetzt etwas mühsam. Erwin Meier hat vorgelesen, „zu Lasten des TC Tennisclubs“. Dies war die Antwort, die der Tennisclub bekommen hat. Unter diesen Umständen ist es für mich nachvollziehbar, wenn der Tennisclub nach Kunststoffplätzen bittet. Beim FC Wohlen wird nirgends gesagt, es gehe zu Lasten des FC. Das ist die Ungleichbehandlung, welche ich ablehne.

Zum Tennenbelag: Wir sind auch keine Spezialisten. Wir haben nachgefragt, ob ein Tennenbelag wirklich nicht zumutbar ist. Man darf nicht vergessen, dass dem FC Wohlen und seinen Junioren neben dem Allwetterplatz noch andere Möglichkeiten und Plätze zur Verfügung stehen. In der Niedermatten hat es das Hauptspielfeld, ein zusätzlichen Rasentrainingsplatz, es kommt der Rigackerplatz dazu, die Kanti-Wiese, eine Wiese in Waltenschwil und solange es möglich ist auch noch der Paul-Walser-Platz. Wohlgemerkt, der Unterhalt wird mit grosszügiger Unterstützung der Gemeinde Wohlen finanziert. Bestimmt trainieren noch sehr viele Fussballclubs auf Tennenplätzen. Diese Plätze sind nach wie vor zahlreich vorhanden und werden bei Bedarf heute noch saniert, beispielsweise in Luzern und in Meggen.

Müller Christian, Gemeinderat: Es wurde das Spielfeld im Leichtathletik-Stadion angesprochen. Das Spielfeld steht nur im Winter zu Verfügung! Von Frühling bis Herbst trainieren die Leichtathleten täglich darauf und ist für alle anderen gesperrt. Wir haben einen Wurfplatz, dieser ist ein Grasfeld. Wir werden dort Diskus und Hammer werfen. Das Rasenspielfeld steht dem FC Wohlen somit höchstens im Herbst/Winter zur Verfügung.

Jauslin Matthias, FDP: Ich stelle den Ordnungsantrag auf Unterbruch der Diskussion. Es sind nun verschiedene Möglichkeiten offen, unter anderem auch der Antrag auf Ausführung eines 3. Rasenplatzes.

Chaksad David, SP: Ich bin gegen diesen Ordnungsantrag. Wir sind nicht das Gremium, welches solche Diskussionen führen kann. Unsere Diskussion ist unseriös. Ich möchte gute Ideen hören, über die man abstimmen kann. Ich unterstütze unsere Art der Diskussion nicht. Wir sind keine Planer, keine Architekten, keine Hochbauzeichner und keine Baukommission. Ich stelle den Antrag auf Abbruch der Diskussion.

Kuhn Urs, Präsident: Die ist ein Ordnungsantrag. Darüber muss sofort abgestimmt werden, benötigt aber die Zweidrittelmehrheit. Dieser Ordnungsantrag steht über dem Antrag von Matthias Jauslin auf Unterbruch der Sitzung.

Abstimmung über Antrag auf Sitzungsabbruch

Mit 22 Nein-Stimmen zu 14 Ja-Stimmen abgelehnt.

Abstimmung über Antrag auf Sitzungsunterbruch

Mit grossem Mehr abgelehnt.

Gerber Dieter, Gemeinderat: David Chaksad hat etwas wichtiges gesagt: Es gibt eine Baukommission, die an dieser an diesem Projekt arbeitet. Am Anfang der Sitzung wurde erwähnt, dass

die Baukommission einen Antrag an den Gemeinderat gestellt hat. Die Baukommission war ganz klar der Meinung, dass man den Kunstrasen machen soll. Ich möchte nicht Vergangenheitsbewältigung machen, wie es zur Zeit hier im Saal gemacht wird. Dies bringt uns nicht weiter.

Ich setze mich als Gemeinderat und Mitglied der Baukommission dafür ein, dass der Kredit, welcher die Bevölkerung gesprochen hat, nicht überschritten wird. Die Mitglieder der Baukommission müssten eigentlich die gleiche Einstellung wie Erwin Meier und Walter Dubler haben; Wir stehen gerade. Dann können wir den Kredit einhalten, den uns die Bevölkerung zur Verfügung gestellt hat. Ich hoffe, dass der Einwohnerrat heute zu Gunsten der Jugend entscheidet. Es ist nicht so, dass wir aufgrund der ersten Mannschaft des FC Wohlen diesen Kunstrasen bauen müssen. Andi Bächer hat es erwähnt: Man könnte einige Mannschaften des FC streichen, dann hätten wir auch kein Platzproblem mehr.

Sie fällen heute Abend einen zukunftsgerichteten Entscheid!

Kuhn Urs, Präsident des Einwohnerrates: Ich schlage folgendes Abstimmungsprozedere vor: Zuerst wird über die zwei vorliegenden Abänderungsanträge abgestimmt. Der Gemeinderat hat am Anfang gesagt, dass er seinen Bericht und Antrag zurückziehen wird, falls der Änderungsantrag von Bruno Bertschi eine Mehrheit finden wird. Ich bin der Meinung, dass der Gemeinderat jederzeit, auch während den laufenden Ratsverhandlungen, seinen Bericht und Antrag zurückziehen kann. Das heisst, falls sich eine grosse Mehrheit für den Antrag von Bruno Bertschi ausspricht, entfällt automatisch die Abstimmung über den Antrag des Gemeinderates.

Muff Sepp, SP: In diesem Falle entfällt auch der Antrag der FDP? Dann müssen wir über diesen Antrag nicht mehr abstimmen.

Kuhn Urs, Einwohnerratspräsident: Dem ist so.

Abstimmung

Der Abänderungsantrag von Bruno Bertschi

Der Einwohnerrat erklärt sich damit einverstanden, dass der Gemeinderat im Fussballstadion Niedermatten den im Bauprojekt enthaltenen Allwetterplatz nicht mit einem Tennebelag, sondern mit einem Kunstrasenbelag der 3. Generation ausführen lassen wird.

Ein Zusatzkredit wird nicht bewilligt, da die Mehrkosten von Fr. 541'000.00 durch den bewilligten Kredit von Fr. 17'700'000.00 zuzüglich Toleranzbereich von 10 % gemäss Bericht und Antrag 10067 gedeckt sind.

wird mit 19 Ja gegen 16 Nein angenommen.

Damit sind die Anträge des Gemeinderates und der FDP Fraktion hinfällig.

43 0.011.1 Einwohnerrat; Berichte und Anträge

Bericht und Antrag 10074 betr. Genehmigung eines Kredites von Fr. 250'000.00 für die Erstellung eines Skateparks

Weber Edith, GPK-Präsidentin: Ganz herzlich begrüsse ich die vielen Jugendlichen, welche speziell wegen diesem Traktandum gekommen sind und so lange ausharren mussten.

Die GPK hat an ihrer letzten Sitzung vom 11. September 2003 dieses Geschäft besprochen.

Seit Jahren liegen uns die Jugendlichen mit dem Wunsch nach einem Skatepark in den Ohren. An den beiden Jugendsessionen und auch durch die Jugendkommission wurde immer wieder auf das Bedürfnis hingewiesen.

Skaten ist nichts Neues. Statistiken über den Absatz belegen es mit Zahlen über 10 Jahre hinweg. Der Boom der 90er Jahre ist etwas abgeflacht. Seit ca. 4 Jahren jedoch unverändert gleich hoch, was eine kontinuierliche Nachfrage und Aktualität zeigt.

Diese Vorlage, der Bericht und Antrag 10074 ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit der Bauverwaltung mit der Jugendkommission und den aktiven Skatern. Der vorgesehene Standort befindet sich auf dem Schwimmbadareal, angrenzend an die Minigolfanlage und die Kunsteisbahn. Die Lage ist ausserhalb der Wohnzone, was betr. Lärmeinwirkungen sehr vorteilhaft ist. Durch die Badi und die Kunsteisbahn ist allen das Gebiet bekannt und der Weg dorthin auch für alle machbar und zumutbar. Der Standort in Bremgarten ist zu abgelegen und daher ungünstig.

Es ist eine kleinere Anlage geplant mit Geräten, welche dem Bedürfnis eines durchschnittlichen Skaters entsprechen. Von der Infrastruktur ist sie mit einem Spielplatz vergleichbar. Der Unterhalt und die Pflege wird von der Gemeinde vorgenommen. Für die Aufsicht wird die Jugendkommission einbezogen, eine Regelung betr. Benützungszeiten ist bereits ausgearbeitet worden.

Die Skater sind kein Verein, es sind, wie man bei einem Anlass vom VJF sehen konnte, über 200 aktive Jugendliche. Ein grosser Teil sitzt heute auf der Tribüne und zeigt mit ihrer Präsenz ihr grosses Interesse an der Behandlung dieses für sie wichtigen Geschäftes.

Nehmen wir diese Jugendlichen ernst, ermöglichen wir Ihnen eine Anlage auf der sie ihrem Hobby frönen können. Die GPK empfiehlt Ihnen mit 4:2 Stimmen dem Antrag zuzustimmen.

Meier René, Gemeinderat: Ich habe die Vorlage im Namen des Gemeinderates an der GPK-Sitzung vertreten. In Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung und der Jugendkommission habe ich dieses Geschäft erarbeitet. In der GPK wurde erwähnt, dass das Bedürfnis eigentlich nicht sehr gross sei, die Skaterbewegung eher rückläufig sei und dass die Skater sich nicht zu einem Verein zusammen schliessen wollen. Schauen Sie auf die Tribüne: Die Skater sind zahlreich erschienen und sie haben sich für heute Abend organisiert.

Ich möchte zum jetzigen Zeitpunkt nicht näher auf den Bericht und Antrag eingehen.

Tanner Peter, SVP: Bezüglich der Besucherschaft auf der Tribüne habe ich auch andere Meinungen gehört, von Personen, welche den Saal bereits verlassen haben, da es ihnen zu laut gewesen ist.

Die SVP Wohlen-Anglikon und Dorfteil Anglikon lehnen diesen Bericht und Antrag mit 0 Ja- zu 10 Nein-Stimmen ab. Es gibt viele Gründe:

Das Geld fehlt an allen Ecken und Enden. Warum also weitere Investitionen und Unterhaltskosten beschliessen? Für solche, die es noch nicht gemerkt haben: Die Zeiten haben sich geändert und werden noch härter.

Wir finden es ordnungspolitisch völlig verfehlt, einfach eine lose Bewegung, auch wenn sie heute anwesend ist, mit Manna einzudecken. Es gibt in unserem Land bereits Skaterclubs und dies ist nachzumachen, so könnte eine gewisse Unterstützung möglich sein. Gerade das Erlernen der Jugendlichen, dass zum Nutzen auch Pflichten gehören, macht die Vereine für unsere Gesell-

schaft sehr wertvoll - wehret den Anfängen. Wir können dieses verhängnisvolle Verhalten nicht verantworten.

Jugendliche haben keine Belohnung verdient, sind doch viele Belästigungen, Graffitis, Vandalenakte und Drogendelikte zu verzeichnen.

Der Standort ist alles andere als ideal: Lärm für die Badi, die Minigolfbesucher und die Pétanqueanlage, keine sanitären Einrichtungen. Es sei auch gewarnt vor einem Drogenumschlagplatz, der bereits in der Nähe ist.

Einige von uns merken noch an: Die Skater wollen sich in keinem Verein organisieren, dann gibt man ihnen, was sie wollen. Wer hat eigentlich die Führung inne? Die Skater wollen cool und unverbindlich sein. Das ist exakt der geistige Rohstoff, aus dem fehlendes Belastungspotenzial, Respektlosigkeit, Egoismus und Staatsabhängigkeit entstehen. Ein Vorschlag zum Schmunzeln: Die Schweiz kann sich einen achten Bundesrat leisten. Der nimmt sich der führungslosen Skater- und Snowboarderszenen an, nach dem Motto: That's cool man.

Es ist auch symptomatisch, dass Eltern von Skatenden, also eine sehr kleine Minderheit, beim Gemeinderat vehement bis abfällig einen Skatepark gefordert haben. Dem sage ich: Purer Egoismus – umdenken ist angesagt. Wir leisten uns etwas Grosses in der Niedermatte, auch für sehr viele Jugendliche. Wir müssen uns darauf konzentrieren. Wir können und dürfen uns nicht alles leisten. Wäre wohl im Jugendbereich, also im VJF, bald wieder eine neue Stelle zu besetzen? Die Betreuung der Skateranlage wird sich als sehr zeitintensiv erweisen.

Die SVP sollte „JA“ sagen. Sagt sie „JA“ und erst noch mit Auflagen, dreht man ihr wieder einen Strick daraus, wie geschehen im kürzlich erschienen Leserbrief. Sagt sie „Nein“, ist sie natürlich wieder die ewige „Nein-Sager-Partei“. So einfach ist das in Wohlen. Wir können nicht hinter dieser Vorlage stehen.

Meier Maya, Freis Wohle: Ein Skatepark ist fällig. Wir wünschen uns für diese Gruppe von Jugendlichen einen Ort und eine Möglichkeit, damit sie einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen können. Wie mir in Aarau bestätigt wurde, wird die Anlage dort genutzt. Auch erfreuen sich Spaziergänger an den akrobatischen Vorstellungen der Skater.

Wir möchten jedoch einen Kompromiss vorschlagen:

Gemäss Auskunft eines Jugendarbeiters der Stadt Aarau, zahlte Aarau keinen Rappen an den Aufbau der Anlage, sondern stellte nur das Land zur Verfügung. Die Jugendlichen kauften die Geräte aus anderen Gemeinden und bauten sie zusammen mit Profis, z.T. aus den eigenen Reihen, zusammen. Die Jugendlichen bekamen Auflagen, in dem sie z.B. eine Trägerschaft zu gründen hatten. Sie mussten einen Ordnungsdienst aufbauen und sind selber für den Unterhalt der Anlage verantwortlich. Dabei werden sie vom Bauamt unterstützt. Ich habe ihm unser Projekt vorgestellt. Er bestätigte mir, dass es nicht zeitgemäss ist, wenn Jugendliche nicht eingebunden werden und ihnen keine Pflichten auferlegt werden.

In Baden ist ein Skaterpark in Planung und wird demnächst vor den Einwohnerrat kommen. Die Jugendlichen mussten in Baden einen Verein gründen. Der Platz ist jedoch öffentlich und man muss nicht zwingend bei diesem Verein Mitglied sein. Die Jugendlichen bekommen Fr. 35'000.00 von der Stadt und Fr. 10'000.00 vom Kanton. Den Aufbau nehmen sie selber vor. Sie wollen auf keinen Fall eine stangenfertige Anlage. Die Jugendlichen suchen selber Sponsoren und organisieren Spendenaktionen. Sie müssen einen Benützungsplan erstellen und eine Aufsichtsperson stellen für die gefährlichen Gräte.

Aufgrund dieser Tatsachen ist es für uns klar, dass es in Wohlen nicht richtig läuft. Es kann nicht sein, dass den Jugendlichen eine pfannenfertige Anlage präsentiert wird und das Bauamt für den Unterhalt verantwortlich ist.

Daher stellen wir folgenden Zusatzantrag:

Die Jugendlichen haben einen Verein, eine Kommission oder eine Trägerschaft zu bilden, die als Ansprechspartner und Vermittler dienen soll. Wir verlangen einen Beitrag der Jugendlichen in Form von Frondienst beim Erstellen der Anlage und Aufbauen der Geräte. Dies soll ihre Eigenleistung darstellen. Wir verlangen eine Auflistung, die alle Pflichten und Aufgaben der Jugendlichen nach der Inbetriebnahme der Anlage enthält.

Ich habe mit einer Personen gesprochen, die sich für die Planung einsetzte. Es wurde mir bestätigt, dass die Jugendlichen bereit wären, am Aufbau mitzuhelfen. Sie wollen nicht eine fix-fertige Anlage und helfen gerne beim Aufbau.

Jöhl Stephan, J-CVP: Ich spreche im Namen unserer Fraktion, aber auch als Präsident der Jugendkommission. Unsere Fraktion stimmt diesem Geschäft einstimmig zu.

Standort

Es ist nicht einfach, einen möglichst idealen Standort zu finden. Er darf nicht zu zentral liegen, aber auch nicht zu weit weg. Unserer Meinung nach ist der gefundene Standort ideal, da dort bereits Sporteinrichtungen vorhanden sind.

Bedürfnis

In unserer Fraktion und auch in der GPK kam immer wieder die Frage betr. Bedürfnis auf. Das Bedürfnis wurde vor ca. 5 Jahren in der Jugendkommission zum ersten Mal erwähnt. Seither tauchte dieses Thema immer wieder auf, z.B. an der 1. Jugendsession.

Ein Indiz dafür sind die zahlreichen Skater, welche vermehrt und an verschiedenen Orten in unserem Dorf anzutreffen sind. Dies führt leider zu Komplikationen mit den betroffenen Anwohnern. In diesem Zusammenhang haben im letzten Jahr diverse Eltern Unterschriften gesammelt für die Errichtung eines Skateparks. Ein weiteres und in meinen Augen das eindrucklichste Beispiel war die Skate-Session im letzten Jahr in der Bleichi. Dieser Anlass wurde vom VJF durchgeführt und zeigte auf beeindruckende Art und Weise, wie gross das Bedürfnis in Wirklichkeit ist.

Zu den Elementen, welche im Skatepark verwendet werden ist zu sagen, dass die Jugendkommission, das Bauamt und der Gemeinderat von Anfang an erfahrene Skater in das Projekt miteinbezogen haben. Bei der Zusammenstellung des Parkes hat man versucht, einem möglichst breiten Zielpublikum gerecht zu werden und auch den Anfängern eine Übungsplattform zu bieten. Es wurden sehr robuste und professionelle Geräte gewählt, welche auch dem geforderten SUVA-Standard gerecht werden. Dies ist auch versicherungstechnisch sehr wichtig, da die Gemeinde die Verantwortung trägt.

Die Vorlage wurde über eine sehr lange Zeit und unter Mithilfe von vielen Jugendlichen und engagierten Personen erarbeitet. In diesem Sinne zeigt das Projekt grossen Beispielcharakter und ist daher mit zahlreichen Hoffnungen und einem grossen Vertrauen in unsere Dorfpolitik verbunden. Ich bitte Sie, zerstören Sie dieses Vertrauen nicht und stimmen Sie der Vorlage zu.

Chaksad David, SP: Ich muss mich stark zusammen nehmen, liebe SVP und Peter Tanner, wenn ich folgendes höre: Graffittis, Lärm und Drogen. Ich denke, dass einige von Ihnen im Garten einen Beichtstuhl haben. Sie haben eine dermassen reine Weste. Die Meinung, welche Sie von der Wohler Jugend haben, finde ich katastrophal. Ich finde es auch fragwürdig, dass solche Voten in der Öffentlichkeit gehalten werden dürfen.

Die SP, EVP und EL & Grüne stimmen diesem Verpflichtungskredit einstimmig zu. Die Forderung besteht schon lange und ist berechtigt.

Das Projekt entstand in enger Zusammenarbeit zwischen der Jugendkommission, Vertretern der Skater und der Bauverwaltung. Ich hatte öfters die Gelegenheit mit Werner Mäder, René Meier und Walter Dubler zu sprechen. Dieses Projekt wurde immer wieder besprochen. Man hat Evaluationen gemacht und umfangreiche Diskussionen in der Jugendkommission geführt. In der Jugendkommission sind alle Parteien dieses Saales vertreten. Der Vertreter der SVP nahm während den letzten 1 ½ Jahren fast an keiner Sitzung der Jugendkommission teil. Dies ist eine Ohrfeige für den Wähler, für die Jungen und für die Jugendkommission. Auch der Vertreter der FDP hat es nicht geschafft, seinen Standort einzubringen und konnte nicht sagen, was in der Jugendkommission gelaufen ist. Dies spricht für sich.

Vor fast einem Jahr hat uns René Meier im Einwohnerrat über den Skatepark informiert. Ich erwarte von einer Partei, dass sie allfällige Kritik in der Kommission zur Diskussion bringt, damit die Verwaltung und die Jugendkommission weiterplanen können. Man kann nun nicht einfach im Nachhinein kommen und sich gegen dieses Projekt aussprechen.

Wir müssen heute Abend ganz klar ein Zeichen für unsere Jugend setzen. Es geht nicht nur darum, dass man den Jugendlichen zeigt, dass für sie etwas gemacht wird, dass man Herzblut hat für Jugendliche, die nicht in einem Verein sind, sondern es geht auch darum, dass wir unseren Jugendlichen zeigen, dass sie die Abwanderungsgefahr nicht so ernst nehmen sollen. Dem müssen wir entgegen wirken. Da reicht nicht nur ein Sportzentrum.

Die Skater werden in diesem Dorf von Platz zu Platz weitervertrieben. Ich verstehe dies! Ich bin in der Nähe des Schulhauses Junkholz aufgewachsen. Daher verstehe ich die Anwohner. Und ich verstehe auch Personen, die sich an dem Lärm der Skater stören. Aber man kann die Skater nicht immer vertrösten. Nun haben wir eine Möglichkeit und können ihnen einen Platz zur Verfügung stellen. Wenn wir auf die Tribüne schauen, sieht man das Interesse der Jugendlichen.

Wenn ich heute Abend einige harte und deutliche Worte gegen eine gewisse Partei im Saal benützt habe, ist dies nichts im Vergleich zu dem, was die Partei diesen Jugendlichen vorwirft. Unsere Jugendlichen sind keine Drogensüchtige, keine Graffiti-Sprayer und keine Lärmer und Zerstörer. Sie sind unsere Zukunft.

Jauslin Matthias, FDP: Es gibt auch auf der politischen Ebene Entscheide, die teilweise unpopulär sind und die man nicht versteht. Man muss teilweise den Mut haben, eine gewisse Distanz zu einigen Entscheiden zu haben. Die FDP kann dem Kredit von einer Viertelmillion für die Erstellung einer Skateanlage nicht zustimmen. Sie werden sagen, dass dies nicht fair ist, schliesslich hat man dem Gemeinderat ein Versprechen abgegeben. Aber genau diese Situation führt uns zu einer gefährlichen Betriebsblindheit. Plötzlich sieht man nicht mehr, was links und rechts ist, sondern hat nur noch das Ziel, den Skatepark vor den Augen. Wir müssen den Mut haben, Distanz zu gewinnen und das vorliegende Geschäft neutral zu beurteilen. Ich bitte auch die Skater und Sie, liebe Ratsmitglieder, den Mut haben, dies zu machen.

Mehrere Gründe sprechen gegen diesen Kredit. Drei erscheinen uns als entscheidend:

1. Die Anlage entspricht in preislicher Hinsicht nicht unseren Vorstellungen.
2. Es fehlt sowohl eine Trägerschaft als auch ein Betriebskonzept.
3. Wir setzen falsche Zeichen in Bezug auf die Jugendpolitik.

Ich möchte dies kurz begründen:

Die Anlage entspricht in preislicher Hinsicht nicht unseren Vorstellungen

Durch die Platzwahl im Schwimmbadbereich muss sowohl der Unterbau wie auch die Umgebung entsprechend angepasst werden. Da es sich beim Skaten um eine sich ständig wandelnde Modesportart handelt, ist es aber fahrlässig, feste Installationen und Aufbauten zur Verfügung zu stellen. Was heute gut ist, ist bereits morgen nicht mehr aktuell und genügt den Anforderungen nicht mehr. Feste Hindernisse und ein engumzäunter Platz mit zusätzlicher Beleuchtung kann diese Flexibilität ganz klar nicht bieten. Einfacher und zweckmässiger ist es, einen entsprechenden offenen Teerplatz mit mobilen Geräten in vernünftigem Masse auszustatten. So kann dieser Platz auch für andere Zwecke gebraucht werden und eine Anpassung ist jederzeit möglich. Die Gemeinde zum Beispiel hat vor dem DAF-Gebäude und dem Feuerwehrlokal genügend Teerplatz zur Verfügung, der sich für eine solche Nutzung eignet. Auch die Betonfläche der Kunsteisbahn, die im Sommer nicht mehr durch das Tennis gebraucht wird, könnte entsprechend umgenutzt werden.

Es erstaunt, dass wiederum eine Variante präsentiert wird, die im obersten Preissegment anzusiedeln ist. Zur Information: Villmergen sprach einen Kredit von Fr. 50'000.00 inkl. asphaltieren des Platzes, Bremgarten begnügte sich gar mit Fr. 35'000.00.

Es fehlt sowohl eine Trägerschaft wie auch ein Betriebskonzept

Die Skater wollen oder können sich nicht entsprechend in einem Verein oder ähnlichem organisieren. Dies liegt in der Natur der Jugend und widerspiegelt die Wertschätzung gegenüber bestehenden Gesellschaftsformen. Das haben wir alle auch mal durchgemacht oder sind sogar immer noch Bestandteil solcher Prozesse. Dies ist auch gut so. Doch Investitionen, welche die Allgemeinheit, also der Steuerzahler zu berappen hat, verlangt nach Investitionsschutz und Werterhaltung, verlangt nach geordnetem Betrieb. Doch weder Betriebskonzept noch Trägerschaft sind vorhanden. Vieles ist offen. Wer repariert defekte Geräte? Wer räumt die Anlage auf? Welche sanitärischen Einrichtungen stehen zur Verfügung und wer ist für die Reinigung zuständig? Welche Gruppierung darf wann und wie lange auf die Anlage? Welche Altersklassen sind erwünscht? Wer sichert eine Gleichstellung für alle möglichen Benutzer? Wer hat die Aufsicht über die Anlage? Wer hat die Schlüssel zur Anlage? Hier fordert die FDP, genau wie eine Vorrednerin von mir, ein klares Betriebskonzept und eine zuverlässige Trägerschaft. Erfahrungswerte von Nachbargemeinden zeigen dieses schwierige Umfeld auf.

Wir setzen falsche Zeichen in Bezug auf Jugendpolitik

In der Vorlage ist der Text zu finden:

„Es wird aber auch erwartet, dass auf das Skaten bei den heutigen Skateplätzen in Wohnzonen, öffentlichen Bereichen und auf Strassen verzichtet wird.“

Diese Erwartung ist doch eine reine Illusion. Wenn wir der Meinung sind, dass in Wohlen durch den Bezug der Anlage nur noch auf der Skateanlage geskatet wird, sind wir auf dem Holzweg. Auch diese Modesportart kennt verschiedene Disziplinen, sei es das Hindernis in der Umgebung, Speedtrace, fahren auf der Strasse, usw. Der Skatepark kann nicht diese Bedürfnisse befriedigen. Zum Glück auch nicht. Ich bin überzeugt, dass man hier auf eine einfache Lösung zurückgreifen kann, welche allen Seiten gerecht wird.

Was wir nun aber anbieten möchten, ist schon in Frage zu stellen. Ständig ärgern wir uns, übrigens auch die Sozialdemokraten, über Konsumgesellschaft, Wegwerfgesellschaft, mangelnde Sozialkompetenz, mangelnde Eigeninitiative, mangelnden Bezug zur Natur, etc. Jetzt gehen wir hin und stellen aufgrund eines Wunschzettels einer Kommission, welche scheinbar die Bedürfnisse der Wohler Jugend kennt oder meint sie zu kennen, eine fixfertige Anlage für eine viertel Million zur Verfügung, in der Hoffnung, wir haben für die Jugend unseres dazu beigetragen. Von den Jugendlichen werden weder Eigenleistung, Verantwortung noch Eigeninitiative verlangt. Sie brauchen nur noch zu kommen und zu fahren. Sind wir da wirklich auf dem rechten Weg? Wo ist hier der Mehrwert?

Die FDP Fraktion lehnt diese Vorlage einstimmig ab. Sie ist davon überzeugt, dass diese grosse Investition nicht in die Zukunft der Jugend von Wohlen getätigt wird, sondern in die Wunscherfüllung einiger weniger mit zeitlicher Beschränkung. Und das leider zu kurzfristig.

Schürmann Toni, Dorfteil-Anglikon: Ursprünglich war ich gegen diesen Antrag, da für mich die Frage der Verantwortung völlig ungeklärt war. Ich könnte unter Berücksichtigung des Antrages von Freis Wohle dem Antrag zustimmen.

Fricker Matthias, J-CVP: Ich möchte kurz etwas zum Votum der SVP, bzw. von Peter Tanner erwidern. Es ist das Grösste, wie die Jugendlichen, welche eine bestimmte Sportart betreiben, in einen Ecken gedrängt werden. Das ist völlig daneben, damit werdet Ihr den Jugendlichen nicht gerecht. Ich bitte, etwas differenzierter zu sein.

Meier René, Gemeinderat: Wir haben ein Versprechen zu erfüllen. Der Einwohnerrat hat das Postulat mit einem klaren Auftrag überwiesen. Es ist müssig, wenn man jetzt ein Betriebskonzept verlangt. Dass keine Trägerschaft vorhanden ist, ist nicht wichtig. Die Skater brauchen keine Generalversammlung, kein Betriebskonzept. Sie brauchen jedoch jemanden, der die Aufsicht vornimmt und dies ist die Jugendkommission. Wir haben eine fantastische Jugendkommission in Wohlen, die Verantwortung übernehmen will. Geben wir ihnen diese doch. Natürlich braucht es Unterhalt und Reinigung, dafür ist das Bauamt zuständig. Für kleinere Reparaturarbeiten können die Jugendlichen beigezogen werden.

Ich kann dem Antrag von Freis Wohle nicht zustimmen. Es ist doch allen klar, dass die Unterlage des Geländes von den Jugendlichen nicht asphaltiert werden kann. Dafür benötigt man spezielle Geräte.

Die Skatergeräte kosten Fr. 135'000.00, an diesen Betrag erhalten wir Fr. 75'000.00 aus dem Sport-Toto. Somit kosten uns die Geräte noch Fr. 60'000.00. Wir haben gute und sichere Geräte gesucht. Wenn es uns dies nicht wert ist, müssen wir zur ganzen Vorlage nein sagen.

Die Skater auf Schulanlagen und öffentlichen Anlagen sind ein Problem. Dies wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. Das werden wir zu verhindern wissen.

Wir haben einen guten Standort und eine Anlage, die Wohlen würdig ist. Sie hat ihren Preis, aber das muss es uns wert sein.

Zum Votum von Peter Tanner möchte ich mich nicht gross äussern. Nur soviel, es macht mich sehr traurig und ich bedaure es, dass wir zusammen in einem Saal politisieren müssen, währenddessen die Jugendlichen hören, wie sie in einen Bereich gedrängt werden, der nicht gerechtfertigt ist.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ruedi Zulauf hatte beim letzten Geschäft eine weise Vorahnung.

Der Präsident der Jugendkommission brachte uns die Geschichte der Skater-Bewegung näher. Mit Datum vom 28. Mai 2001 hat man beim Finanzplan den Skatepark bereits mit Fr. 220'000.00 aufgeführt. Bei der Behandlung des Vorstosses von Albert Spengler und Daniel Seiler am 24. September 2001 sagte ich im Namen des Gemeinderates: „Natürlich kostet es viel Geld, trotzdem ist der Gemeinderat bereit, das Postulat entgegen zu nehmen.“ Der Einwohnerratspräsident nahm den Vorstoss entgegen und es gab von der SVP keinen Antrag auf Diskussion. Nur von der FDP haben wir etwas betr. Kosten gehört. Nun haben wir die Situation, dass wir Geld vom Sport-Toto erhalten. Wann immer möglich, versuchen wir, einen Beitrag von dritter Seite zu erhalten, damit der Betrag für die Steuerzahler/innen möglichst klein ist.

Ich bitte Sie, im Hinblick auf das Budget, bei beschlossenen Geschäften nicht wankelmütig zu werden, sondern bei neuen Ideen zurückhaltender zu bleiben. Wir werden im November über Familienpolitik sprechen. Da stehen Forderungen im Raum, welche Geld kosten. Alles ist möglich, es kostet jedoch Geld. Beim vorliegenden Kredit wurde etwas für unsere Jugendlichen festgelegt. Die beiden Orte, die von Matthias Jauslin erwähnt wurden - Altes Feuerwehrlokal und Kunsteisbahn – wurde von uns geprüft. Diese eignen sich aus verschiedenen Gründen nicht.

Die geplante Anlage muss die richtige Unterlage haben, damit die Geräte montiert werden können. Er Zufall will es so, dass unser Bauverwalter Beziehungen hat zu Skatern.

Furter Fabian, SP: Ich habe zum Votum von Peter Tanner nichts zu sagen. Das Votum von Matthias Jauslin ist verständlich. Ein Argument gegen die Skateanlage seines Votums ist das Betriebskonzept. Ich möchte Ihnen jedoch folgendes sagen: Wir haben nun bald Fr. 20 Mio. in die Niedermatte investiert, ein Betriebskonzept haben wir jedoch ebenfalls noch nicht.

Tanner Peter, SVP: Ich gebe zu, ich war hart. Ich habe Wahrheiten gesagt. Man kann mir vieles vorwerfen und zum Schluss wird noch behauptet, dass Schülerinnen und Schüler nicht bekifft zum Unterricht kommen und kein Alkohol im Spiel ist – alle sind Engel. Natürlich gibt es Ausnahmen, das versteht sich von selber. Freis Wohle hat es ganz klar aufgedeckt beim Vergleich mit anderen Gemeinden: Kostenhöhe und Organisation hätte man anders machen können. Falls Sie diesen Antrag aufrecht erhalten, ist das zumindest für mich eine Lösung.

Jauslin Matthias, FDP: Nur kurz zu Handen des Gemeinderates: Warum schafft es Wohlen, im Gegensatz zu Villmergen, Fr. 50'000.00, und Bremgarten, Fr. 35'000.00, einen Kredit von Fr. 250'000.00 zu sprechen? Es ist mir klar, dass die Unterlage, welche in Wohlen noch gemacht werden muss, viel kostet. Aber auch in Villmergen musste der Platz noch asphaltiert werden und die Kreditabrechnung betrug schlussendlich Fr. 61'000.00. Wenn ich den Betrag von Fr. 100'000.00 für Geräte sehe, hat man das Gefühl, dass eine wahnsinnig grosse Anlage entstehen wird. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wenn ich auf den Plan sehe, dass die 100 Skater auf dem eingeeengten Platz skaten, mache ich mir echt Sorgen, ob ein Betriebskonzept dies lösen kann.

Bächer Andi, CVP-CSP: Ich möchte Peter Tanner noch was entgegnen: Ich weiss, er wohnt neben einem Schulhaus. Aber die Jugendlichen sind noch längst nicht alles Drögeler und Sprayer.

Die jungen Skater haben berechtigte Ängste, dass sie nicht die Berechtigung erhalten, auf dieser Anlage zu skaten. Das muss gelöst werden. Für mich ist auch klar, dass die öffentlichen Plätze für Skater gesperrt werden müssen.

Perroud Arsène, SP: Auch mich macht das Votum von Peter Tanner traurig. Ich möchte ihm ein Besuch auf der Suchtpräventionsstelle ans Herz legen, da kann er sich informieren lassen, wie die Jugendlichen zu Drogen kommen. Genau dies ist ein Teil der Prävention. Jugendliche können sich eine Identität aufbauen, in dem sie etwas tun, was ihnen gefällt, z.B. Skaten.

Häufig kam die Frage auf, warum es keine Trägerschaft gibt. Ich als Vertreter des VJF könnte mir eine Zusammenarbeit vorstellen. Wir arbeiten bereits sehr intensiv mit den Skatern zusammen und haben einige Anlässe zusammen mit ihnen organisiert.

Ich kann dem Antrag von Maya Meier nicht zustimmen, da er meiner Meinung nach sehr eng gestaltet ist. Ich bitte aber den Gemeinderat, diese Ideen, welche teilweise sehr gut sind, aufzunehmen.

Bertschi Bruno, SVP: Ich hatte einen Moment lang das Gefühl, dass ich eine Reinkarnation eines alten Einwohnerrates erlebe. Wenn ich das Votum von Matthias Jauslin höre, der sich sehr intensiv mit diesem Geschäft befasst hat, so bin ich der Meinung, dass das Geschäft unausgegoren ist.

Es kann doch nicht sein, dass eine solche Anlage in Baden Fr. 45'000.00, in Villmergen Fr. 60'000.00 und ausgerechnet bei uns, mit dem kleinsten pro Kopf-Ertrag, Fr. 250'000.00 kostet. Mein Votum ist nicht gegen die Jugend. Ich möchte jedoch verhindern, dass das Geschäft abgelehnt wird. Dann ist es weg. Daher stelle ich einen Rückweisungsantrag. Nehmt das Geschäft nochmals zurück, macht eure Aufgaben. Auch ich möchte eine Trägerschaft sehen. Alles andere ist eine Lumpenordnung. Man hat keine Verantwortlichen. Auch ein Betriebskonzept gehört dazu, dann ist auch die SVP für dieses Geschäft. Auch für mich hat sich Peter Tanner etwas zu pointiert ausgedrückt.

Chaksad David, SP: Ich bitte Sie, diesem Antrag nicht zuzustimmen. Es ist lächerlich. Die Kritik, welche zu diesem Rückweisungsantrag geführt hat, ist auf das Fehlen des SVP-Vertreters an den Sitzungen der Jugendkommission zurückzuführen. Die Kritik hätte dort eingebracht werden müssen.

Meier René, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist nicht für diesen Rückweisungsantrag. Die organisatorischen Belangen dieser Vorlage werden durch die Jugendkommission geregelt.

Nach dieser Sitzung gehe ich gerne zusammen mit Bruno Bertschi und Matthias Jauslin nach Villmergen die Skateranlage anschauen. Dann sehen Sie, worum es geht. Wir wollen den Skater die Möglichkeit geben, ihren Sport richtig auszuüben. Dies ist in Villmergen nicht möglich.

Widmer Reto, Freis Wohle: Ich bitte Sie, diesem Rückweisungsantrag nicht zuzustimmen.

Jauslin Matthias, FDP: Nachdem wir die verschiedenen Voten gehört haben, werden einige Sachen in Frage gestellt. Die Vorlage ist noch nicht ausgearbeitet. Daher wird die FDP dem Rückweisungsantrag zustimmen.

Bertschi Bruno, SVP: Ich mache diesen Rückweisungsantrag, da ich dieses Geschäft nicht sterben lassen will. Es soll noch einmal überarbeitet werden.

Fischer Arthur, CVP-CSP: Ich bin gegen diese Rückweisung. Dieser Bericht und Antrag machte einen langen Prozess durch und es wurden verschiedene Personen miteinbezogen. Auch mich hat am Anfang der grosse Betrag gestört. Ich habe dann jedoch erfahren, dass es noch einen Betrag von Sport-Toto gibt. Ich hoffe, man bemüht sich, noch zusätzliche Einsparungen machen zu können.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag von Bruno Bertschi

das Geschäft 10074 sei zurückzuweisen

wird mit grossem Mehr verworfen.

Widmer Reto, Freis Wohle: Begründung zum Zusatzantrag: Ich beziehe mich auf ein Bericht der AZ vom 8. Juni 2002 und möchte folgendes Zitat wiedergeben: „Wir verlangen von der Gemeinde Wohlen nicht, dass sie uns eine vollständige Anlage zur Verfügung stellt.“ Dies hat ein Drahtzieher aus der Szene gesagt. „Ihm und seinen Kollegen würde ein Platz, wo das skaten nicht verboten ist bereits genügen.“ Ein weiteres Zitat: „Für die Einrichtung würden wir selber sorgen, da finden wir bestimmte Lösungen.“ Aufgrund dieser Aussagen haben wir diesen Zusatzantrag auf die Beine gestellt. Wir befürworten dieses Projekt. Ich möchte einen Ordnungsantrag auf Unterbruch der Diskussion stellen.

Chaksad David, SP: Ich finde es eine gute Idee, dass die Skater beim Aufbau der Anlage miteinbezogen werden. Dann können sie mitbestimmen, wo die Geräte fachgerecht stehen müssen. Als Präsident des Vereins für Jugend und Freizeit und als Vizepräsident der Jugendkommission werde ich dafür einstehen, dass von der Jugendkommission etwas seriöses erarbeitet wird. Aus Solidarität stimme ich dem Antrag von Freis Wohle zu, denn es wäre eine Katastrophe, wenn der Skatepark am heutigen Abend keine Mehrheit finden sollte.

Abstimmung

Der Antrag von Freis Wohle auf Unterbruch der Sitzung wird mit grossem Mehr abgelehnt.

Meier Maya, Freis Wohle: Eine Frage an Arsène Perroud: Warum bist Du der Meinung, dass unser Antrag engstirnig ist? Welche Formulierung ist nicht gut?

Perroud Arsène, SP: Es geht darum, dass es zu verbindlich ist. Die Skaterszene ist eine sehr offene Szene, welche immer in Bewegung ist. Es ist eine heterogene Gruppierung, in welcher die Mitglieder nicht genau zu definieren sind. Werden sie mit diesem Antrag nicht zu stark eingeeengt? Die Ideen sind grundsätzlich gut, es sollte jedoch nicht von uns hier im Saal entschieden werden, sondern in Zusammenarbeit mit der Skaterszene.

Meier René, Gemeinderat: Der Zusatzantrag ist nicht nötig. Die Idee des Frondienstes ist nicht einfach. Wir haben unsere Erfahrungen mit Eigenleistungen in der Niedermatte gemacht. Beim Unterhalt der Anlage kann man die Skater dann miteinbeziehen. Es ist Sache der Jugendkommission, Aufgaben und Pflichten zu erlassen. Ich sehe keinen Grund für einen Zusatzantrag.

Huwiler Paul, CVP-CSP: Auch ich möchte meiner Empörung über das Votum von Peter Tanner Ausdruck geben. Auf der anderen Seite habe ich vollstes Vertrauen in die Jugendlichen. Sie haben heute Abend guten staatspolitischen Unterricht erhalten und wissen dann in einigen Jahren, wie sie stimmen müssen.

Meier Maya, Freis Wohl: Beim Zusatzantrag haben wir nicht festgehalten, dass die Jugendkommission kein Mitspracherecht hat. Dieser kann an die Jugendkommission weitergeleitet werden, welche dann umsetzen kann, was wir verlangen. Ich weiss nicht, wo das Problem liegt.

Bertschi Bruno, SVP: Ich möchte darauf hinweisen, dass 50-80 Meter vom geplanten Skatepark entfernt eine Drogenszene existiert. Ich bin in der letzten Woche zwei Mal am Kaffee Nord vorbeigefahren, bin dann rechts abgebogen und habe gesehen, wie Personen weggerannt sind. Ich sage nicht, dass unsere Jugend drogenabhängig ist. Das ist jedoch sehr gefährlich. Ich bitte den Gemeinderat, jemanden zu suchen, der Ordnung macht, es ist in diesem Gebiet eine grosse Sauerei.

Furter Fabian, SP: Ich stelle den Antrag auf Ende der Diskussion.

Abstimmung

Dem Antrag auf Ende der Diskussion wird mit grossem Mehr zugestimmt.

Kuhn Urs, Präsident des Einwohnerrates: Wir werden nun wie folgt vorgehen: Zuerst werden wir über den Zusatzantrag von Freis Wohle abstimmen, danach über den gemeinderätlichen Antrag.

Abstimmung

Der Zusatzantrag von Freis Wohle

Die Jugendlichen haben einen Verein, eine Kommission oder eine Trägerschaft zu bilden, die als Ansprechspartner und Vermittler dienen soll. Wir verlangen einen Beitrag der Jugendlichen in Form von Frondienst, beim Erstellen der Anlage und Aufbauen der Geräte. Dies soll ihre Eigenleistung darstellen. Wir verlangen eine Auflistung, die alle Pflichten und Aufgaben der Jugendlichen nach der Inbetriebnahme der Anlage enthält.

wird mit 23 Nein-Stimmen zu 13 Ja-Stimmen abgelehnt.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag

1. *Es sei ein Verpflichtungskredit von Fr. 250'000.00 für die Erstellung eines Skateparks zu bewilligen.*
2. *Das Postulat 9169 betr. Erstellung einer Skateboard-Inline-Anlage sei als erledigt abzuschreiben.*

wird mit 22 Ja-Stimmen zu 13 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Bericht und Antrag 10063 betr. Wohler Chinderhuus / Anpassung des Betriebsreglements / Anpassung der Tarifordnung

Perroud Arsène, SP: Vor uns liegt der Bericht und Antrag 10063 betr. Anpassung der Tarifordnung und des Betriebsreglements des Chinderhuus Wohlen.

Anpassung des Betriebsreglementes

Das neue ansprechende Logo und die Namensänderung zu "Wohler Chinderhuus" ist sicher allen bestens bekannt, macht das Chinderhuus doch in letzter Zeit viel Öffentlichkeitsarbeit. Am Tag der offenen Tür im Frühjahr konnte man sich einen guten Einblick in die Dienstleistungen des Hortes verschaffen. Diese Namensänderung bedarf einer Anpassung des Betriebsreglementes. Ansonsten verändert sich das Betriebsreglement nicht.

Tarifordnung

Wie die Tarife angepasst werden, können Sie den Unterlagen entnehmen. Wichtig zu bemerken ist allerdings, dass die Beiträge niedriger Einkommen nicht angehoben wurden. Die GPK ist erfreut über diesen Vorschlag. Zudem sollen Eltern auswärtiger Kinder die Kosten zu 100 % decken. Möchten sie eine Subvention, müssten sie diese bei der Wohngemeinde beantragen. Natürlich gäbe es tausende verschiedener Berechnungssysteme der Tarife. Es liegt uns aber fern, neue Vorschläge zu machen. Die Tarife wurden denjenigen vergleichbarer Gemeinden angepasst. Es ist wichtig, dass die Tarife auch für Familien mit niedrigsten Einkommen erschwinglich bleiben.

Eine Berechnung der Mehreinnahmen lässt sich nicht abschätzen, da die Einkommen stark schwanken und vor allem, dies betonte die Krippenleitung besonders, mit der Konjunktur mitgehen. Es wurde im Budget noch mit den alten Tarifen gerechnet. Bereits aber durch die 100 % Deckung durch die auswärtigen Kinder, sollten sich die Einnahmen positiv entwickeln.

Mit einer Auslastung von zurzeit 90 Prozent und einer Warteliste von rund 40 Personen sind die Kapazitäten des Chinderhuus erreicht. Eine Erweiterung würde der Gemeinde Wohlen gut anstehen und die Attraktivität der Gemeinde sicher steigern.

Die GPK wollte von den Krippenleiterinnen, Marcelle Bun und Gertrud Laube, auch noch das eine oder andere Detail wissen, auf die ich aber an dieser Stelle nicht eingehen möchte. Ihre kompetente Art und Weise überzeugte die GPK von der Professionalität, mit der im Wohler Chinderhuus gearbeitet wird. In letzter Zeit erfuhr das Chinderhuus eine Professionalisierung, sodass die Anforderungen des Schweizerischen Krippenverbandes eingehalten werden konnten, und nun auch ein Ausbildungsplatz für KleinkindererzieherInnen angeboten werden kann.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die GPK empfiehlt Ihnen grossmehrheitlich, dem Bericht und Antrag 10063 zuzustimmen.

Külling Harold, Gemeinderat: Nachdem wir nun über die Jugendlichen gesprochen haben, handelt es sich bei der vorliegenden Vorlage um Kinder, von denen das jüngste gerade mal 9 Monate alt ist. Der Sprecher der GPK hat erwähnt, dass die Anpassung des Reglementes eine Formsache ist. Hinter dieser Namensänderung steckt natürlich mehr. Es ist die Professionalisierung, welche wir in den letzten zwei Jahren eingeführt haben und die dazu geführt hat, dass wir beim Schweizerischen Krippenverband zertifiziert sind. Dies ist dann letztlich auch die Voraussetzung für staatliche Beiträge und für die Schaffung von Lehrstellen.

Ich muss mich für einen Fehler in der Vorlage entschuldigen. Es ist nicht korrekt, dass der kostendeckende Tarif Fr. 1'800.00 ist. Da ist uns ein Fehler unterlaufen. Der kostendeckende Tarif entspricht in etwa dem höchsten Tarif (Fr. 1'400.00). Der kann jedoch nie ganz exakt festgestellt werden, da er sich immer wieder verändert aufgrund der unterschiedlichen Auslagen. Wenn man die einzelnen Tagesstarife aufrechnet, stellt man fest, dass sich der Tarif für auswärtige Kinder, welche nur an einzelnen Tagen im Chinderhuus sind, erhöht.

Die Nationalitäten der Kinder im Chinderhuus stellen sich zur Zeit wie folgt zusammen: 20 aus der Schweiz, 4 aus Italien, 1 aus Frankreich, 1 aus Mazedonien, 1 aus Sri Lanka, 1 aus Schottland.

Wenn Sie weitere Fragen haben, werde ich Ihnen diese gerne beantworten. Ich bitte Sie, dieser Vorlage zuzustimmen.

Jauslin Matthias, FDP: Die FDP Fraktion ist von der Qualität der Vorlage enttäuscht. Allgemein scheint uns, dass der Zeitdruck für die Erarbeitung dieser Vorlage unkontrolliert war und die nötige Sorgfalt auf der Strecke blieb. Nur mit zusätzlichem Aufwand sind die entsprechenden Zusammenhänge ersichtlich. Von den Hortverantwortlichen ist eine Anpassung des Tarifes schon lange gefordert worden. Dass der Gemeinderat dies bis jetzt nicht bearbeitet hat, zeugt von den Prioritäten und Belastbarkeit innerhalb der Regierung. Schade, dass auch die GPK solche Schwachpunkte nicht aufdeckt, sind wir doch auf die wertvolle Unterstützung dieser Kommission angewiesen.

Selbstverständlich stimmt die Fraktion der neuen Namensgebung „Chinderhuus“ zu.

Tarifordnung:

Leider wurde diese nicht vollständig an die Mitglieder des Einwohnerrates verschickt. Das Gebührenreglement der Gemeinde Wohlen findet man jedoch als komplettes Dokument im Internet. Ob die Tarifordnung Kinderhort ins Gebührenreglement gehört, ist in Frage zu stellen und sollte bei Gelegenheit überprüft werden.

Unter Anhang XII Kapitel XV ab Seite 10 finden Sie die Tabelle und Zusatzbedingungen. Ich weiss nicht, ob allen bekannt ist, dass es Zusatzbedingungen gibt. In diesen Zusatzbedingungen ist z. B. enthalten, dass es bei weiteren Kindern der gleichen Familie Vergünstigungen gibt, Deponegebühr, Zusatzentschädigungen, etc. Unter Absatz 3 steht *"Für auswärtige Kinder gilt der Höchstansatz, sofern sie sich beim Inkrafttreten dieser Tarifordnung nicht bereits im Hort befinden"*. Diese Problematik wird ja neu in der Tabelle, als separate Zeile abgehandelt, wobei das Eintrittsdatum keine Rolle spielen darf. Ihrem Schweigen entnehme ich, dass nicht alle von Ihnen die Tarifordnung und die Zusatzbedingungen gelesen haben. Daher ist dieser Absatz zu streichen. Im übrigen stimmt der Titel in der Tabellenvorlage nicht. Es ist Anhang XII und nicht wie irrtümlich vermerkt Anhang VII.

Zum Kostendeckungsgrad ist noch hinzuzufügen, dass bei der Kalkulation „effektive Kosten“ der Zuschlag für Risiko und Gewinn fehlt. Eine solche Firma kann beim besten Willen nicht funktionieren. Das rein aus kalkulatorischer Sicht.

Trotzdem stimmt die Fraktion FDP dem Bericht und Antrag zu. Sie ist von der Notwendigkeit professioneller Kinderbetreuung überzeugt. Wir stellen jedoch aufgrund dieser Feststellung folgenden Antrag:

In der Tarifordnung Anhang XII ist der Absatz 3 "Für auswärtige Kinder gilt der Höchstansatz, sofern sie sich beim Inkrafttreten dieser Tarifordnung nicht bereits im Hort befinden" zu streichen.

An dieser Stelle möchten wir den verantwortlichen Hortmitarbeiterinnen für ihren grossen Einsatz und den Mut zum Umbau danken und freuen uns auf einen besseren Deckungsgrad und eine kindergerechte Betreuung.

Meier Maya, Freis Wohle: Vielen Dank dem Wohler Chinderhuus und herzliche Gratulation zur Qualitätssicherung und Zertifizierung, welche vorgenommen wurde. Es ist sehr erfreulich, dass das Wohler Chinderhuus nun eine Lehrstelle als Kleinkinderzieherin anbieten kann.

Ich habe eine Frage zur Kostendeckung der Auswärtigen. Der Tarif wurde auf mein Einwirken geändert. Nun möchte ich wissen, von welchen Voraussetzungen bei der neuen Berechnung ausgegangen wird: von 25 Kindern oder von 20 Plätzen?

Fricker Matthias, J-CVP: Wir stimmen diesem Bericht und Antrag einstimmig zu. Wir sind froh, dass bei der Tarifierung die unteren Einkommen nicht noch zusätzlich belastet werden und der Tarif somit sozialverträglich ist. Für mich ist nicht ganz verständlich, warum die FDP den Passus herausstreichen will.

Keller Anna, EL & Grüne: EL & Grüne, SP und EVP stimmen diesem Bericht und Antrag zu. Wir befürworten die Professionalisierung und den Namenswechsel. Aus den gleichen Gründen wie die CVP erachten wir die Tarifordnung als positiv.

Was jedoch angeschaut werden müsste, ist die lange Warteliste. Für eine Gemeinde in der Grösse von Wohlen, ist der Platz vermutlich zu knapp. Es wäre richtig, wenn man in die Zukunft schauen würde. Ein Konzept, welches der ausserhäuslichen Kinderbetreuung weitere Möglichkeiten bietet, wäre anzustreben.

Zaugg Kurt, SVP: Unsere Fraktion hat ausführlich über diesen Bericht und Antrag diskutiert. Wir stellen fest, dass es in unserem Chinderhuus einen sehr hohen Qualitätsstandard gibt. Auch gratulieren wir herzlich zur Zertifizierung des Schweizerischen Krippenverbandes. Zur Namensänderung und zur Anpassung des Betriebsreglementes gibt es aus unserer Sicht keine Anmerkungen. Hingegen stört uns, dass bei der neuen Tarifordnung besser verdienende Ehepaare subventioniert werden. Doppelverdiener mit Nettoeinkommen von über Fr. 80'000.00 sollen die Selbstkosten des Hortaufenthaltes voll tragen. Es darf nicht sein, dass eine Gemeinde den Aufenthalt von Kindern mit gut verdienenden Eltern massiv subventioniert. Erst recht nicht in der heutigen finanziellen Situation.

Wir stimmen dem Antrag grossmehrheitlich zu.

Külling Harold, Gemeinderat: Ich möchte die Diskussion, ob Nettoeinkommen von über Fr. 80'000.00 subventioniert werden sollen oder nicht, nicht noch einmal führen. Man hat bereits einmal den Tarif in den oberen Bereichen so stark angehoben, dass er kostendeckend war. Das hatte dann zur Folge, dass die betroffenen Eltern abgesprungen sind. Wir müssen uns hier an Marktgesetze halten.

Wir haben zur Zeit auf der Warteliste 21 ortsansässige und 18 auswärtige Kinder. Die Warteliste ist jedoch nicht verbindlich und kann sich ständig ändern. Alleinerziehende z.B. wollen ihre Kinder erst dann in den Hort bringen, wenn sie arbeiten. Es ist also auch konjunkturabhängig.

Der Kostendeckungsgrad für auswärtige Kinder kann berechnet werden, wie man will. Entweder indem man mit 20 Plätzen rechnet auf der Basis vom Jahr 2002: Fr. 379'155.00 Aufwand minus Staatsbeitrag und Rückvergütung Kostengelder Personal, dies ergibt einen bereinigten Aufwand von Fr. 364'443.00 : 20 : 12 = Fr. 1'519.00/Platz. Bei 25 Plätzen mit der selben Rechnung ergibt dies Fr. 1'215.00/Platz, damit sind wir mit Fr. 1'400.00 über der Kostendeckung. Es muss beachtet

werden, dass, wenn die Kinder die ganze Woche anwesend sind, man Fr. 1'400.00 bezahlt, sind sie jedoch nur an einzelnen Tagen/Halbtagen anwesend, steigt der Betrag/Tag. Wir haben in diesem Jahr sicher einen kleineren Aufwand, da wir auf eine günstigere Supervisorin gewechselt haben. So genau kann das nie gesagt werden.

Zum Sprecher der FDP: Sein Zusatzantrag, war uns vorher bekannt. Der Gemeinderat ist bereit, diesen zu akzeptieren. Man hat diesen Zusatz bei der letzten Tarifrevision eingefügt, damit die Auswärtigen nicht überfallsmässig eine wesentliche Erhöhung des Tarifes hinnehmen mussten. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es tatsächlich nicht nötig. Es kann davon ausgegangen werden, dass vom 1. Januar 04 der Tarif für Auswärtige gilt, den wir heute beschliessen. Das Wichtigste ist, dass wir ein Chinderhuus haben, hinter dem wir stehen können.

Meier Maya, Freis Wohle: Der Tarif muss kostendeckend sein, dies hat auch der Sprecher der GPK gesagt. Ich habe eine Berechnung des Finanzverwalters vor mir liegend. Es ist ausschlaggebend, ob man mit 20 Plätzen oder mit 25 Kindern rechnet. Kinder und Plätze sind nicht identisch. Wenn man mit Kindern rechnet, kostet ein Platz Fr. 1'400.00, wenn man mit 20 Plätzen rechnet, kostet ein Platz Fr. 1'635.00. Ich mache jedoch keinen Zusatzantrag.

Es ist mir aufgefallen, dass beim Budget 2004 der Aufwand ansteigt und wir keinen Staatsbeitrag mehr erhalten. Da unser Chinderhuus keine private Trägerschaft ist, bekommen wir keine Beiträge. Wäre es nicht sinnvoll, eine private Trägerschaft, mit einer Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde, anzustreben? Somit könnten wir 20 % der anrechenbaren Betriebskosten zurückfordern. Der Kanton wälzt immer mehr Kosten auf die Gemeinde ab. Damit hätten wir nun die Möglichkeit, vom Kanton zu profitieren.

Külling Harold, Gemeinderat: Entscheidend ist, dass der Tarif, den wir heute beschliessen, für die Auswärtigen kostendeckend ist. Ich möchte nicht mehr näher darauf eingehen.

Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum kein Staatsbeitrag mehr bezahlt wird. Ich habe beim Leiter des Kantonalen Sozialdienstes nachgefragt, warum nur noch Staatsbeiträge an Private gezahlt werden. Die Frage betr. einer allfälligen Privatisierung haben wir uns auch schon gestellt und die ist noch nicht vom Tisch. Es ist jedoch nicht so einfach und hätte einiges zur Folge. Gäbe die Umwandlung keine Probleme, hätten wir dies schon lange gemacht. Wir werden uns in Zukunft in der Hortkommission Gedanken machen, wie wir zu Beiträgen kommen.

Kuhn Urs, Präsident des Einwohnerrates: Ich bitte Sie, in Zukunft allfällige Abänderungsanträge nicht nur dem Gemeinderat, sondern auch den Fraktionen zukommen zu lassen. Es ist sehr schwierig über etwas abzustimmen, dass man nicht vor sich hat.

Abstimmung

Dem Zusatzantrag der FDP

In der Tarifordnung Anhang XII ist der Absatz 3 "Für auswärtige Kinder gilt der Höchstansatz, sofern sie sich beim Inkrafttreten dieser Tarifordnung nicht bereits im Hort befinden" zu streichen.

wird grossem Mehr zugestimmt.

Dem gemeinderätlichen Antrag 10063

Bericht und Antrag 10063 betr. Genehmigung des Wohler Chinderhuus / Anpassung des Betriebsreglements / Anpassung der Tarifordnung

wird mit grossem Mehr zugestimmt.

Kuhn Urs, Einwohnerratspräsident: Damit ist die Marathonsitzung beendet. Vielen Dank für Ihre engagierte Mitarbeit. Schwerpunkt der nächsten Sitzung sind der Voranschlag 2004 und die Vorlage zur kostenpflichtigen Grünabfuhr. Damit wir speditiv arbeiten können, bitte ich Sie, allfällige Abklärungen frühzeitig zu machen.

Ich erkläre die Sitzung als beendet.

Kuhn Urs, Einwohnerratspräsident:

Für getreue Protokollführung:

Urs Kuhn, Präsident

Daniela Betschart, Gemeindeschreiber-Stv.